

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4700 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: **Mittwoch, Freitag und Sonntag.** Vierteljährlicher  
Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch  
den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den  
Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4700 Exemplaren.**

## Zur Veröffentlichung der Anklageschrift im Proceffe Gesseln.

Der am Donnerstag ausgegebene „Reichsanzeiger“ veröffentlichte im Wortlaut die Anklageschrift gegen Prof. Gesseln und zwar, wie aus einem gleichzeitig mitgetheilten Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler hervorgeht, auf Befehl des Kaisers nur zu dem Zweck, den Regierungen und den Reichsangehörigen ein eigenes Urtheil über das Verhalten der Reichsjustizverwaltung zu ermögdlichen. In diesem Bericht wird behauptet, der Immediatbericht vom 23. Sept. v. J. sei dadurch veranlaßt worden, daß die Veröffentlichung der Rundschau von einem großen Theil der Presse des In- und Auslandes zu Entstellungen benutzt worden, vermöge deren die Schädlichkeit jener unberechtigten Veröffentlichung für das Reich und das königl. Haus wesentlich gesteigert wurde.

Der Bericht fährt dann fort: Analoge Entstellungen der Thatfachen und des gerichtlichen Verfahrens, sowie der Gründe der Einleitung und Einstellung desselben finden gegenwärtig in der reichsfeindlichen Presse des In- und Auslandes statt und werden ausgebeutet, um die Unparteilichkeit und das Ansehen der kaiserlichen Justizverwaltung im Reich zu verdächtigen. Dieselben haben den Zweck, das Verfahren der Reichsanwaltschaft und des Reichsgerichts im Lichte der Parteilichkeit und der tendenziösen Verfolgung darzustellen. Leider hat der Reichskanzler unterlassen, für diese Behauptung Beweise aus den Spalten der reichsfeindlichen Presse beizubringen. Bekanntlich war es eine Correspondenz des „Abln. Ztg.“: „Vom Main“, — natürlich eine bestellte Arbeit — die in dem Erstaunen der „Reichsfeinde“ über die Einstellung des Verfahrens gegen Gesseln die schwerste Verunglimpfung des Reichsgerichts sehen wollte; der Londoner Correspondent der „Abln. Ztg.“ war außer sich vor Wuth darüber, daß die Engländer das Reichsgericht lobten. Wenn also die Anklageschrift veröffentlicht wird, um die „Reichsfeinde“ von der Unparteilichkeit des Reichsgerichts zu überzeugen, so heißt das etwas ganz Ueberflüssiges thun. Die Zweifel an der Weisheit des Reichsgerichts sind ganz anderswo zu suchen. Die wirklichen Absichten der Veröffentlichung der Anklageschrift ohne die Gegenanträge der Vertbeidigung liegen ja so deutlich auf der Hand, daß jedes Wort darüber überflüssig sein würde.

Aber wie dem auch sei: die Veröffentlichung ist immerhin erfreulich. Darnach hat Gesseln erzählt, wie der Kronprinz ihm 1873 das Tagebuch geliehen, er sich auf eigene Hand Auszüge gemacht und wie er diese nach dem Tode des Kaisers Friedrich veröffentlicht habe. Sein Zweck sei kein politischer, sondern ein historischer (hier steht im Text ein Fragezeichen) gewesen; er habe namentlich der vielvertretenen Ansicht gegenüber, Kaiser Friedrich sei ein edler Ideologe („Parisfall“ sagt die „Abln. Ztg.“) gewesen, dessen politische Bedeutung und insbesondere den Umstand, daß er (Kaiser Friedrich) bei der Gründung des Reichs die treibende Kraft gewesen sei, hervorheben wollen.

Auf die Einzelheiten der Anklageschrift und auf die Beweise dafür, daß das Tagebuch Nachrichten enthält, deren Bekanntwerden dem Reiche schädlich ist, können wir hier nicht näher eingehen. Wir notiren nur die völlig unverständliche Behauptung des Oberreichsanwalts, es komme nicht darauf an, ob die berichteten Thatfachen objectiv wahr seien, „als vielmehr darauf, daß sie berichtet sind von dem preussischen Kronprinzen, dem nachmaligen deutschen Kaiser; denn ihre Autorität auf dem Gebiete politischer Erwägungen und Entschlüssen erhalten die Aufzeichnungen an und für sich vermöge der Stellung des Verfassers in der öffentlichen Meinung, insbesondere auch bei anderen Regierungen, unabhängig von der Frage nach ihrer Richtigkeit im Einzelnen.“ Also auch falsche Nachrichten können dem Reiche schädlich sein! Gleichviel, in diesem ersten Theil der Anklageschrift hätte der Anklagegenat des Reichsgerichts genügenden Anlaß zur Einleitung des Strafverfahrens gefunden, wenn nicht nach seiner Auffassung für die Annahme, daß Herr Gesseln das Bewußtsein, daß das Tagebuch geheimzuhaltende Nachrichten enthalte, beigevoht habe, genügende Gründe nicht vorhanden sind. Der öffentliche Ankläger ist natürlich anderer Ansicht gewesen. Das Reichsgericht hat diese Ansicht verworfen. Worauf stützte sich diese Ansicht? Gesseln's Briefe an Roggenbach sollen be-

weisen, daß ersterer der Politik des Fürsten Bismarck „und zwar nicht bloß der inneren, dieser aber fast auf allen Gebieten, und zugleich der Person des Reichskanzlers auf das Feindseligste gegenübersteht.“ Also einmal Feindseligkeit gegen den Reichskanzler und „angeblich öffentliche Diskreditirung der Reichspolitik“ (von 1888 durch Tagebuchauszüge aus 1870/71).

In breiter Ausführlichkeit wird dann eine ursprünglich für den Kaiser Wilhelm II. bestimmte, aber auf Roggenbach's Rath nicht abgeordnete Denkschrift als ein geheimer Versuch der Diskreditirung der Politik des Reichskanzlers bezeichnet. Es genügt, daß in dieser Denkschrift von der Nothwendigkeit einer Landgemeinbeordnung, der Rückkehr zum Gemeinen Recht, der officiösen Presse und ihrer Schädlichkeit die Rede war, vor Allem von der Allmacht des Reichskanzlers. Gesseln hat sich zu seiner Rechtfertigung darauf berufen, daß er der Verfasser des von dem Kaiser Friedrich am 12. März 1888 publicirten Auftrufs „an Mein Volk“ und des Erlasses an den Reichskanzler sei; was auch nicht bestritten wird. Sowohl Frhr. v. Roggenbach als General v. Stoich haben sich dafür ausgesprochen, daß nach ihrer Kenntniß der Persönlichkeit und Gesinnung Gesseln's, derselbe sich nicht bewußt gewesen sei, daß die Veröffentlichung des Tagebuchs das Wohl des Reichs zu gefährden geeignet sei. Um so weniger konnte der Strafsenat Anlaß finden, sich dem einseitigen Urtheil des Oberreichsanwalts anzuschließen und politische Meinungsverschiedenheiten Gesseln's und des Reichskanzlers als Beweise für landesverrätherische Absichten zu betrachten.

Die Veröffentlichung der Anklageschrift beweist für jeden Laien, daß die Einstellung des Verfahrens der einzige correcte Weg gewesen sei; daß wenn Fehler begangen worden sind, diese auf einem ganz anderen Gebiete liegen, als auf demjenigen der Reichsjustizverwaltung. Von Morier ist in der Anklageschrift nur in der folgenden Weise die Rede: „Der in der Gesseln'schen Correspondenz wiederholt genannte beiderseitige Bekannte und Vertraute Morier ist der früher der englischen Botschaft zu Berlin als Sekretär attachirt gewesene jetzige englische Botschafter Sir R. Morier zu St. Petersburg.“ Sehr kurz, aber sehr deutlich.

Wer sonst nach den Ankündigungen der Offiziösen von der Veröffentlichung der Anklageschrift große Enthüllungen erwartet hat, wird sich enttäuscht finden. Es ist nicht das mindeste dargethan über einen Zusammenhang der Veröffentlichung des Tagebuchs mit den Bestrebungen irgend welcher parlamentarischen politischen Partei, obwohl man hier zu dem ungewöhnlichen Schritt übergegangen ist, aus den Privatcorrespondenzen dritter Personen Mittheilungen dertart an die Oeffentlichkeit zu geben. In keiner Weise wird auch durch diese neue Veröffentlichung das Andenken an Kaiser Friedrich getrübt. Alle Stellen in dem Tagebuch, auf welche die Anklageschrift Bezug nimmt, sind unwesentlich gegenüber dem Hauptinhalt des Tagebuchs, auf welchen das deutsche Volk als das geistige Vermächtniß des Kaisers Friedrich den höchsten Werth legt.

## Politische Uebersicht.

Die Thronrede, mit welcher der preussische Landtag eröffnet wurde, kündigte eine Reform der directen Steuern an. Es bestehen an directen Personalsteuern bisher in Preußen die Klassensteuer in ursprünglich zwölf Stufen für Einkommen bis tausend Thaler, von denen thätlich die untersten Stufen vorläufig „außer Hebung gesetzt“ sind und als Ergänzung dazu für die höheren Einkommen eine classificirte Einkommensteuer. Nach den Andeutungen der Thronrede soll nun von den unteren Stufen der Klassensteuer noch weiter abgebrochen werden und der Rest der Klassensteuer soll mit der classificirten Einkommensteuer zu einer persönlichen Einkommensteuer vereinigt werden. Wir wollen uns über den neuen Plan des Herrn Finanzministers v. Scholz ein Urtheil nicht eher erlauben, bis derselbe in Gestalt eines Gesetzes vorliegt. Nach den Enthüllungen aber, welche Herr v. Scholz am Mittwoch bei Einbringung des Etats im Abgeordnetenhaus gemacht hat, können wir nur in der Ansicht bestärkt werden, daß wir zu einer gefunden Finanzpolitik nicht eher gelangen können, ehe nicht die früher von sämmtlichen Liberalen und jetzt besonders

von der freisinnigen Partei vertretene Quotisirung gewisser Steuern, besonders der directen Personalsteuer eingeführt wird. Es müßte also die neue Einkommensteuer beweglich gemacht werden, wie sie es in England ist, wo eine größere oder kleinere Anzahl von Pence pro Pfund erhoben werden, je nachdem in dem betreffenden Jahr sich das Bedürfnis herausstellt. So müßte auch bei uns in jedem Jahr eine Anzahl von, sagen wir Monatsquoten erhoben werden, in dem einen Jahr mehr, in dem andern weniger, je nach dem wechselnden Bedürfnisse des Staates. Jede andere Art von Reformirung der Personalsteuern kann uns nichts helfen, wie gerade die Mittheilungen des Herrn v. Scholz im preussischen Abgeordnetenhaus am Mittwoch klar gelegt haben. Erfolgt keine Quotisirung der directen Steuern, so führen alle sogenannten „Reformen“ auf diesem Gebiete nur zur immer weiter gehenden Heraufschraubung der Steuern, ohne daß dazu in den wirklichen Steuerbedürfnissen des preussischen Staats eine Veranlassung vorhanden wäre.

Nicht bloß an pilanten parlamentarischen Zwischenfällen, sondern auch an wichtigen Erklärungen über die praktische Stellung des deutschen Reiches zur Colonialisationsfrage ist die Dienstagssitzung des Reichstags reichgemacht. Man könnte beinahe von einer Colonialdebatte „wider Willen“ sprechen. Trotzdem der Reichskanzler immer versicherte, er wolle seine Erklärungen und die Entwicklung seines Colonialprogramms für die Discussion der eigentlichen Colonialvorlage aufsparen, die ja, wie er sagte, morgen oder übermorgen dem Bundesrath zugeht, trotzdem operirte die Opposition unter Richter's und Bamberger's Führung schon bei der Besprechung des Etats des Auswärtigen Amtes und der verschiedenen Positionen für Beamte in Afrika so glücklich, daß Fürst Bismarck einen Theil seiner Karten zeigen mußte. Das ist der positive Gewinn der Dienstagssitzung. Was der Herr Reichskanzler in derselben andeutete, sprachen Kardoff und Genossen ohne Scheu aus. Ihnen genügte die Argumentation, daß das deutsche Reich „stark und kräftig genug ist, Colonien zu schätzen“, zur Begründung einer aggressiven Colonialpolitik. Selbst die Utopie, daß „wir zum Ruhme der deutschen Nation für die Auswanderer Colonien gründen“ müssen, ist gut genug, um wieder ins Feld geführt zu werden. „Wir haben uns von jeder auf ein bißchen Abenteuer eingelassen, das hat uns großgemacht“ — in diesen offenen Worten des Anführers der Reichspartei liegt die Quintessenz dessen, was zu erwarten steht. Die Maske der Antislavereibewegung ist gefallen. Wir stehen vor der nackten Thatfache, daß das deutsche Reich Colonien sucht „um seiner nationalen Größe willen.“ So scheint sich denn die Mehrheit des Reichstags mit leichtem Herzen über eine Entscheidung hinwegsetzen zu wollen, die so folgenschwer werden dürfte, wie kaum eine andere zuvor. Der Umschwung ist vielleicht noch gewaltiger und weittragender, als der Schritt auf die Bahn des Protectionismus, den man vor zehn Jahren zum ersten Male noch halb zögernd that, der aber in der Folge eine Unsumme wirtschaftlicher Verheerung und handelspolitischer Schwierigkeiten herbeigeführt hat, an denen heute Handel und Gewerbe in Deutschland schwer leiden.

Im preussischen Etat weist das Ressort des Kultusministeriums die erheblichsten Veränderungen auf. Nach dem Vorbericht des Finanzministers erhöhten sich die dauernden Ausgaben um 2466849 Mark. Hiervon entfallen auf das Elementar-Unterrichtswesen 1854219 M., insbesondere 16000000 M. zur Verstärkung der Mittel zur allgemeinen Erleichterung der Volksschullasten, 1030000 M. zur Erhöhung der Zuschüsse für Elementarlehrer = Wittwen = und =Waisenkassen, 300000 Mark zur Erhöhung der Alterszulagen für Elementarlehrer und Lehrerinnen, 130000 Mark zur Verstärkung der Mittel zur Unterstützungen für Wittwen und Waisen von Elementarlehrern, sowie 730000 M. zur Erhöhung des Fonds zu Pensionen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen. Ein Mehrbetrag von 1500000 M. ist bei dem Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekennnisse ausgebracht und ein neuer Ausgabebetrag von 800000 M. in den Etat aufgenommen zur Gewährung einer Abfindungsbrente an den Pfarr-Wittwen- und Waisen-Fonds der evangelischen Landeskirche für die von ihm zu übernehmenden Verbindlichkeiten der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt gegenüber den Geistlichen der genannten Kirche.

Die Veröffentlichung der Anklageacte gegen Gesscken hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Alle aufrichtig Liberalen nehmen mit Freude Kenntniß davon, daß selbst der Oberreichsanwalt anerkannt hat, woran sie nie zweifeln, nämlich daß das Tagebuch der „Mundschau“ echt sei. Alles übrige ist für uns gleichgültig. Die „Abn. Ztg.“ bleibt bei der Meinung, daß Gesscken thätlich sich des Landesverrats schuldig gemacht habe, obgleich das Reichsgericht das Gegentheil erklärt hat. Die ausländische Presse hat sich über die Veröffentlichung der Anklage wider Gesscken bisher mit Ausnahme der englischen nur noch wenig geäußert. Die Urtheile der Londoner Blätter über die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ sind zum Theil derart, daß es nicht möglich ist, sie auch nur im Auszuge mitzutheilen. Dies gilt namentlich von den Bemerkungen der „Times“, die mit Leidenschaft insbesondere den Gesichtspunkt der Pietät gegen den verewigten Kaiser in den Vordergrund stellt. Das Organ des Premiers Salisbury, die „Morning Post“, meint, während die Vorlegung der Anklageschrift Viele überzeugen werde, daß Gesscken unrecht handelte, werde schlechterdings Niemand zu der Schlussfolgerung gelangen, daß Fürst Bismarck durchaus Recht habe. Wenn Härte erforderlich gewesen sei, um eine unzeitige Veröffentlichung von an sich vollkommen legitimen Anschauungen zu hemmen, so sei man sicherlich einem tadellosen, beidenmüthigen Andenken, sowie den Gefühlen anderer erlauchter Personen einige Schonung schuldig.

Kaum hatte die „Kreuzztg.“ gemeldet, der Justizminister Dr. Friedberg habe seine Entlassung nachgelehrt, so lesen wir im „Staatsanzeiger“, der Königin habe dem Justizminister die nachgelehnte Dienstentlassung ertheilt. Sollte Herr Dr. Friedberg, der ehemalige vertraute Berather des Kaisers Friedrich mit der Methode, mit welcher die Reichsjustizverwaltung gegen Vornahme in Sachen Gesscken vertheidigt wird, nicht einverstanden gewesen sein? Man weiß, daß Justizminister Dr. Friedberg von der Einleitung des Proceßes gegen Gesscken abgerathen hat. Oder sollte gar in der Gesscken-Loggenbach'schen Correspondenz, die, wie der Oberreichsanwalt so treffend sagt, für sich spricht, der Name Friedberg in Verbindung mit den andern „Verschwörern“ gegen den Herrn Reichskanzler genannt sein?

### Tagesereignisse.

Der Kaiser begab sich am Donnerstag Morgen wiederum auf die Hirchlagd nach dem Baumer-Medier. Der Kaiser, welcher am Donnerstag Abend aus Bückeburg wieder in Berlin eingetroffen ist, hielt am Freitag ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Nachmittags um 6 Uhr fand aus Anlaß des vorausgegangenen Ordenscapitels in der Bildergalerie ein größeres Mahl statt.

Kaiserin Augusta hat, wie der „Reichsanz.“ meldet, das Protectorat über den Luisenorden niedergelegt und hat in Folge dessen der Kaiser die Kaiserin, seine Gemahlin, ersucht, das Protectorat über genannten Orden zu übernehmen.

Die Kaiserin Friedrich soll nach einem Londoner Telegramm des „Kiel'schen Tageblattes“ Mitte Februar auf der Dampfacht der Königin Victoria von England in Hamburg eintreffen und sich von dort nach Kiel begeben.

Hejcorrespondenzen gegen die Kaiserin Friedrich werden wiederum in der „Abn. Ztg.“, und zwar unter Londoner Chiffre veröffentlicht. Aus allerlei englischen Winkeltältern wird Klatsch zusammengetragen, daß die Kaiserin Friedrich Lord Salisbury konsultirt habe in Betreff Unterhandlungen, die mit ihrem Sohne, dem Kaiser von Deutschland, betreffs ihres Aufenthaltes anzuknüpfen seien. Zugleich wird es so hingestellt, als ob eine Tadelresolution, welche im englischen Parlativ unlangst gefaßt, von der Kaiserin Friedrich als ein Tadel gegen sie selbst aufgefaßt worden sei.

In parlamentarischen Kreisen verlautete gestern, Fürst Bismarck sei in Folge der Ausregungen der letzten Tage bettlägerig. Von anderer Seite wird diese Nachricht entschieden bestritten und behauptet, der Reichskanzler befinde sich wohler als je.

Der Reichskanzler hatte gestern eine einstündige Unterredung mit dem englischen Botschafter Malet.

Es gehen wiederum Gerüchte vom Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff wegen der Differenzen desselben mit dem Grafen Waldersee, Chef des Generalstabs der Armee.

Eine günstige Wendung in dem Krankheitszustande des Chefs der Admiralität Grafen Monts wurde vorgestern gemeldet. Heute lauten die Nachrichten wieder bedenklicher.

Das Verzicht, Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson wolle sein Amt niederlegen, wird als unbegründet bezeichnet.

Die meiste Aussicht auf die Nachfolgerenschaft Friedberg's soll Dehlschlager, der Präsident des Kammergerichts, haben.

Die Conservativen des Reichstags und Landtags gaben Herrn Minister a. D. v. Buttkamer am Freitag Nachmittags 4 Uhr ein feierliches Diner im Kaiserhofe.

Der Bundesrath hat am Donnerstag von der ihm nebst Anklage mitgetheilten Anklageschrift gegen Gesscken „Kenntniß genommen.“

Der Seniorencollegium des Abgeordnetenhauses beriet gestern über den Antrag auf Erhöhung der Civilliste. Minister von Bötticher wohnte als Abgeordneter der Beratung bei.

Der Reichstag genehmigte am Donnerstag den Etat der Reichsbahnen, wobei der eifässige Abg. Petri (natlib.) die Postverwaltung scharf kritisirte; ebenso Stauffenberg, Windthorst und Grueber. Bei dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung führten die Abgg. Singer und Liebknecht Klage über die Verletzung des Briefgeheimnisses. Staatssekretär v. Stephan versicherte, die Postverwaltung halte sich in dieser Hinsicht innerhalb der gesetzlichen Grenzen. Der Etat wurde unverändert bewilligt. In der Sitzung am Freitag erledigte der Reichstag den Postetat nach den Anträgen der Budgetcommission. Im Laufe der Debatte sicherte der Staatssekretär Stephan zu, eine weitere Verbesserung der Gehälter der Unterbeamten und eine Erleichterung des Dienstes der Landbriefträger in Erwägung zu nehmen.

In der Budgetcommission des Reichstages wurde der Etat der dauernden Ausgaben der Marine unverändert bewilligt und die Beschlusfassung über eine Resolution Kalle, für eine Vermehrung des Ingenieurpersonals Sorge zu tragen, bis zur Berathung des Extraordinariums ausgesetzt. Capitän Heußner erblickte in der Resolution ein Mißtrauensvotum gegen die bisherige Verwaltung.

Die Commission für die Alters- und Invalidenversicherung hat vorgestern in dreistündiger Sitzung den § 6 der Vorlage mit wenigen von dem Abg. Schrader, Borch, Hise beantragten Abänderungen und Zusätzen, die in der Hauptsache die Absicht der Gesetzgeber klarer präzisiren sollen, vorläufig angenommen.

Die neue Artillerievorlage, welche an den Bundesrath gelangen wird, faßt keine Vermehrung der Feldbatterie, aber für eine große Anzahl von Feldbatterien die Beispaltung sämtlicher sechs Geschütze per Batterie bereits im Frieden, statt gegenwärtig vier ins Auge. Auch soll für die an der Grenze dislocirten Feldbatterien nach dem Vorbild der Franzosen die Einstellung bespannter Munitionswagen vorgesehen werden.

Die Ostafrikavorlage wird im Reichstag wahrscheinlich Mitte nächster Woche zur Verhandlung kommen.

Sicherem Vernehmen nach ist dem Bundesrath nunmehr die auf Ostafrika bezügliche Vorlage zugegangen. Der Text der Vorlage ist ganz kurz und beantragt, wie man hört, in wenigen Paragraphen die Bewilligung einer Summe bis zu zwei Millionen zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika.

Nach dem amtlichen Fraktionsverzeichnis des preussischen Abgeordnetenhauses zählt die conservative Partei 124, das Centrum 98, die national-liberale Partei 87, die freiconservative 66, die freisinnige 29, die der Polen 15 Mitglieder. Keiner Partei gehören 12 Mitglieder an. Erloschen sind die Mandate für den dritten Kösliner und für den siebenten Wahlkreis im Arnberger Regierungsbezirk.

Zum Neubau des Domes in Berlin sowie einer Gruft für das preussische Königsbaus wird im Etat des Cultusministeriums eine Summe von 600 000 M. als erste Rate verlangt.

Graf Walderdorff (Centrum) wurde in Regensburg mit ungefähr 8000 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

In Berlin wird geglaubt, daß die Entlassung des Hofpredigers Stöcker aus seinem Amte bevorsteht, nachdem der dortige Pastor Witte einen Brief Stöcker's aus der Zeit des Grünberg-Proceßes veröffentlicht hat, in welchem Herr Stöcker seinen Amtsbruder zur Feststellung ihrer Zeugenaussagen vor der Proceßverhandlung behufs Uebereinstimmung auffordert. Berliner Blätter theilen mit, daß sich das Consistorium bereits mit diesem allerdings ziemlich starken Stück beschäftigt.

In Bezug auf eine Neuordnung der Berechtigung zum Einjährigfreiwilligendienst wird entgegen unrichtigen Angaben der Presse officiell mitgetheilt, daß bis jetzt bestimmte Maßregeln noch gar nicht fixirt sind. Von einem Herabsetzen der Anforderungen an die Einjährigfreiwilligen könne keine Rede sein.

Hauptmann Wischmann hat am Donnerstag Abend die Reise nach Ostafrika angetreten.

Nach amtlichen Meldungen aus Ubia vom 8. Januar d. J. ist von den dort in dem Gefecht am 18. December d. J. Verwundeten der Leutnant zur See Sprengler am 31. December d. J. gestorben. Das Befinden der Uebri gen ist gut.

Mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer wird Lieutenant Junke mit 28 Matrosen nach Ubia als Ersatz für die Gefallenen gesandt.

Zur Lage auf Samoa meldet ein Telegramm des Neuter'schen Bureaus aus Sydney, der von Samoa daselbst eingetroffene Dampfer „Lübeck“ bringe Nachrichten mit, wonach in Ubia bis zum 8. d. M. vollkommene Ruhe herrschte. In Ubia haben sich damals befunden: die deutschen Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“ und „Eber“, der englische Kreuzer „Royalist“ und die amerikanische Corvette „Albatros“.

Die Einsetzung einer Regentschaft stößt in Holland auf den Widerstand des kranken Königs.

Die zwischen Frankreich und Italien seit Bestehen des Dreibundes bestehende Verstimmung macht sich befanntlich zuweilen auch in Prägeleien zwischen französischen und italienischen Arbeitern Luft. Eine solche Prägelei, welche ernsthafter Art gewesen zu sein scheint, hat am letzten Donnerstag wieder stattgefunden. In diesem Tage geriethen in Cassi, Departement Haute Marne, 300 französische Eisenbahnarbeiter mit italienischen Arbeitern in einen Kampf, wobei zwei Italiener verwundet wurden. Durch das Eingreifen der Gen-

darmen gelang es, Abends die Ruhe wieder herzustellen. In Folge eines in Origny (Departement Oise) ausgebrochenen Streikes entstanden ernstere Ruhestörungen, wobei ein Fabrikgebäude in Brand gesteckt wurde. Zur Herstellung der Ordnung sind Truppen abgefannt worden.

Der italienische Ministerpräsident hat auf ein wiederholtes Gesuch des Pariser Weltausstellungs-Comités, um Unterstützung des Unternehmens, abschlägig geantwortet.

In der bei der Eröffnung des schwedischen Reichstags am Donnerstag verlesenen Thronrede wird die Freude über den Besuch des deutschen Kaisers ausgesprochen. Unter den angefanntigten Gesetzbörlagen befinden sich Maßregeln betreffs Arbeiterversicherung. Der Ueberchuß des Budgets beläuft sich auf etwa 10 Millionen Kronen, hauptsächlich durch die Zolleinnahmen bedingt.

In Spanien mehren sich die Petardenexplosionen in auffallender Weise. Nach in Madrid eingegangenen Nachrichten aus Barcelona erfolgte dort am Donnerstag in einem Gebäude gegenüber dem Museum eine Explosion einer Petarde, durch welche im Zwischengeschoss des Gebäudes erheblicher Schaden angerichtet wurde; eine Person wurde schwer verwundet.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika lenkt in der Samoa-Frage schon ein. Der Admiral Kimberley ist beauftragt, nach Samoa zu gehen und in Gemeinschaft mit Deutschland und England an der Wiederherstellung der Ordnung theilzunehmen. Die Regierung erwiderte auf die Beschwerden der Reichsregierung, daß die aufständischen Samoaner von einem Amerikaner befehligt gewesen seien, sie wisse nicht, ob Klein, so heißt der Anführer der Amerikaner, das amerikanische Bürgerrecht besitze. Jedemfalls sei er von den Vereinigten Staaten zu nicht ermächtigt. Die Regierung spricht dann die Hoffnung aus, es werde den interessirten drei Staaten gelingen, die Ruhe wiederherzustellen und in maßvoller Weise die gesammten Verhältnisse der Inseln neu zu ordnen.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. Januar.

\* Ueber Obstbaumkrankheiten, den Grund ihrer Entstehung und die Mittel zu ihrer Vermeidung und Heilung sprach gestern Abend Herr Kunstgärtner D. Eichler jun. im „Gewerbe- und Gartenbau-Verein“. Im Allgemeinen theilte der Redner diese Krankheiten ein, in solche die durch ungünstige Ernährungsbedingungen und solche, die durch Parasiten erzeugt werden. Als ungünstige Ernährungsbedingungen seien in erster Reihe Mangel an Wasser und Mangel an Nahrung. Die für das Gedeihen der Pflanzen unumgänglich notwendigen Nährstoffe sind Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Calcium, Magnesium, Eisen, Schwefel u. s. w. Wenn von diesen Stoffen nur ein einziger fehle, gehe die Pflanze allmählig zu Grunde. Redner beleuchtete hierauf die Einwirkung der Boden- und Wasserverhältnisse auf den Obstbaum und ging dann zu den eigentlichen Krankheiten über. Nachdem er die Ursachen der Haarz-, Dornen- und Stachelbildung, die auf trockenen und mageren Boden zurückzuführen sei, besprochen, sprach er weiter über die Sommerdürre des Laubes und im Anschluß hieran über den Honigthau, der ganz besonders häufig bei Hopfen und Linden in sehr trockenen Jahren, aber auch vielfach an verschiedenen anderen Pflanzen auftritt. Die Krankheit bestehe in dem Erscheinen einer zuckerhaltigen, klebrigen Flüssigkeit auf der Blattoberfläche und in Verbindung damit beobachte man meist zahllose Blattläusherden, so daß man früher der irrthümlichen Meinung gewesen sei, diese Thiere wären die Ursache der genannten Krankheit. Der Umstand, daß die Krankheit nach starken Regentagen verschwinden sei, deute darauf hin, daß große Trockenheit die Ursache des Honigthaus sei. Wenn es sich um die Erhaltung werthvoller Culturen handle, so könne man bei Topfgewächsen durch Beschattung schon vorbeugen, im freien Lande dagegen empfehle sich das Spritzen mit Wasser des Morgens und Abends. Die Nothwehr des Obstes führte der Redner auf die Trockenheitsperiode zurück, beronte aber, daß die Wirkung einer solchen Periode sich bei Frühobst schädlich, bei Spätobst nützlich erweisen kann. Nachdem Redner über das Steinigwerden der Birnen, über das Auftreten der Gelbsucht an den Blättern gesprochen und als Ursache schlechte Bodenbeschaffenheit bezeichnet hatte, empfahl er für letztere Erscheinung das Bespritzen der Blätter mit einer Eisenlösung. Eine weitere Krankheit ist das Abwerfen von Blütenknospen, sowie Blütenabwurf, d. h. die verhältnismäßig zu reiche Blütenproduktion und eine dadurch eingeleitete Erschöpfung der Pflanze, die auf Wasser- und Nährstoffmangel zurückzuführen sei. Die übermäßige Fruchtbarkeit eines Baumes sei auch eine Krankheit, die ein allmähliges Absterben des Baumes zur Folge habe, weil sich der Baum, wie man im Volksmunde sage, zu Tode trägt. Im Allgemeinen sei diese Erscheinung auf Wassermangel zurückzuführen, denn der Baumkronen könne aus verschiedenen Ursachen nur verhältnismäßig wenig Wasser zugeführt werden. Hier helfe nur das Ausbrechen der Blätter und starkes Zurückschneiden bis auf das ältere Holz, um den Baum theilweise zu verjüngen. Das Abfallen der Früchte, eine weitere Krankheit, sei durch Wasser- und Nahrungsmangel im Erdboden bedingt, es gäbe aber noch eine Reihe weiterer Krankheiten, die durch einen Nährstoff- und Wasserüberfluß im Boden hervorgerufen würden, z. B. die sog. Geilstellen, die üppige Laubentwicklung auf Kosten der Blütenbildung, Aufspriegen fleischiger Pflanzentheile, verfrühte Samenbildung, Wasserreißer oder Räubern, Wassersucht, Unfruchtbarkeit, das Faulen

der Früchte auf dem Baume, die Edeläule u. s. w. Alle diese und noch viele andere Krankheiten, deren Ursachen, Verhütung und Beseitigung, verstand der Herr Vortragende bei seiner Sachkenntnis so lehrreich wie möglich zu erzählen und wird somit manchem der Anwesenden ein Fingerzeig zur rationellen Behandlung seiner Pflanzlinge gegeben haben.

\* Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß ein weitverbreiteter Obstbaum-Schädling, die Blutlaus, auch in Schlesien vorhanden ist, wo sie in vielen Fällen als wirkliche Zerstörerin der Obstbaumkulturen auftritt. Neuerdings wird seitens des Ministers für Landwirtschaft als geeignetes Mittel zur Bekämpfung des Insects vornehmlich die Mischung von Sapocarboll und Wasser und diejenige von Schmierseife, Wasser und Fuchsfeld empfohlen. Diese Mischungen könnten nach Ansicht des Ministers von Apothekern und Droguisten zur Verwendung vorräthig gehalten werden. Das Sapocarboll ist, nach Mittheilung von sachmännischer Seite, allgemein als bestes Mittel anerkannt worden, soweit nicht (bei geringem Auftreten der Blutlaus) eine einfache mechanische Vertilgung — Abkürzen der Stämme — ausreicht. Man nimmt von dem Sapocarboll zwei bis drei Eßlöffel auf ein Liter Wasser und bedient sich für Hochstämme am besten des Spritzpinsels von Falbinaser und Stebel in Offenburger, Baden. Kalthaltiges Wasser muß mit Soda versetzt werden, ehe das Sapocarboll hineinkommt, sonst gerinnt der seifige Bestandteil, und die frei werdende Carbonsäure zerstört außer den Wutläusen auch die Blätter und jungen Triebe. Die Mischung von Schmierseife, Fuchsfeld und Wasser ist weniger sicher wirkend als gut angewandtes Sapocarboll.

\* Die Local-Schulinspektion über die hiesige Friedrichsschule und Mädchen-Bürgerschule, welche seit dem Weggange des Herrn Regierungsrath Altensburg von den Herren Rector Friz bzw. Pastor Glebitch stellvertretungsweise verwaltet wurde, ist nunmehr dem Königl. Kreis-Schulinspektor Herrn Pastor prim. Lonicer übertragen worden.

\* Von der segensreichen Thätigkeit der Niederlassung grauer Schwestern von der hl. Elisabeth für ambulante Krankenpflege in Grünberg giebt der uns vorliegende VII. Jahres-Bericht bereicheres Zeugniß. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1888 wurden im Ganzen gepflegt 300 Kranke. Davon sind: genesen 213, gestorben 43, erleichtert 26, unheilbar entlassen 1, in's Krankenhause gebracht worden 3, in Pflege verblieben 14. Darunter waren: Katholiken 77, Protestanten 203, Juden 20. Für diese waren erforderlich: Tagpflegen 1809, Nachtwachen 816, 9 Besuche um Pflege mußten aus Mangel an Schwestern abgelehnt werden. Arme Kranke wurden außerdem mit Kleidungsstücken, Essen u. nach Kräften unterstützt.

\* Der bei allen Grünberger Musikfreunden in bester Erinnerung stehende Pedal-Harfenist W. Rosse aus Berlin wird, im Verein mit einer jungen Geigerin, der Amerikanerin Miss Geraldine Morgan, einer sehr thätigen Schülerin Joachims, am 30. d. Mts. in Finke's Saal ein Concert veranstalten, worauf wir hiermit schon heute empfehlend aufmerksam machen.

\* Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß am kommenden Freitag, den 25. d. Mts. das erste Abonnements-Concert der Stadt-Kapelle in Finke's Saal stattfindet. Es ist zu wünschen, daß die von der Vereinigung zur Pflege guter Musik gegenwärtig im Umlauf gesetzten Listen recht zahlreiche Unterschriften finden mögen, im Interesse der strebsamen Kapelle sowohl als auch der hiesigen zahlreichen Musikfreunde. Sollte Liebhabern dieser Abonnements-Concerte die Liste bis zum 22. d. Mts. noch nicht vorgelegt worden sein, so kann die Unterschrift von genanntem Tage ab in den beiden hiesigen Buchhandlungen noch bewirkt werden.

\* In einem Fenster des oberen Stockwerks der hiesigen Mädchenbürgerschule wurde heute Nacht 1 Uhr Feuerchein beobachtet. Um der Ursache dieser Erscheinung nachzuforschen, drangen mehrere auf dem Nachhausewege befindliche Bürger in das Schulgebäude ein und entdeckten in einem Klassenzimmer, in unmittelbarer Nähe des Ofens, einen Dielenbrand, der schon ziemliche Ausdehnung genommen hatte. Auch andere brennbare Gegenstände waren bereits vom Feuer ergriffen und zweifellos wäre ein unabsehbares Brandunglück entstanden, wenn der Herd nicht rechtzeitig entdeckt und das Feuer gelöscht worden wäre. Da im Ofen des Klassenzimmers kein Feuer brannte, vielmehr das für den nächsten Tag bestimmte Holz noch unberührt in der Feuerung vorgefunden wurde, so ist anzunehmen, daß durch einen Feuerfunken der sich am Tage vorher in die Fugen der Dielen gesetzt hat, der Brand entstanden ist.

\* Um bei der plötzlich eingetretenen Glätte die Straßen und Bürgersteige gangbar zu halten, ist es dringend notwendig, daß jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter seinen Bürgersteig und die Straße bis zu halber Breite mit Sand, Asche oder Sägespänen bestreut, um dadurch die Straßen gangbar zu erhalten.

\* In verschiedenen Orten beobachtete man in den letzten Tagen starke Ketten wilder Gänse, welche eine

südliche Richtung einschlugen. Erfahrungsgemäß gelten derartige Züge von Wildgänsen als Anzeichen von andauernder Kälte, oder, wie der Landmann sagt, von einem „langen Nachwinter“. Auch andere volksthümliche Beobachtungen, so an den Weiden und Erlen, sollen einen langen Winter anzeigen.

\* Die Oder ist jetzt allerwärts zugefroren; im Breslauer Hasen überwintert 22 Dampfer und 379 Röhne mit einem Gesamtinhaltsraum von etwa 1 Million Centner. — Die Märkische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die bisher über drei Dampfer „Breslau“, „Fürstenberg“ und „Stettin“ verfügte, ist jetzt, nach Mittheilungen aus Breslau, in den Besitz der Breslauer Firma M. J. Caro und Sohn käuflich übergegangen. Diese Firma beabsichtigt das Betriebsmaterial durch Ankauf von Dampfern, Röhnen u. zu erweitern und steht z. B. mit einigen kleinen Rhebereien in Verbindung.

\* Die Mondfinsterniß ging vorüber, ohne daß sie von hier bemerkt werden konnte. Ein dichter Nebelschleier verhüllte uns das Naturschauspiel. Nur als der Mond in den Halbschatten getreten war, konnte man dieselbe auf kurze Zeit noch wahrnehmen.

\* Ueber den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preussischen Monarchie berichtet der „Reichsanzeiger“ aus dem Reg.-Bez. Posen: Die Bestellung der Wintersaaten hat im Allgemeinen bei günstiger Witterung rechtzeitig beendet werden können und sind die Saaten durchschnittlich gut in den Winter gekommen.

\* Hahn in Ruh! Die Jagd auf Hasen ist zu! So jubeln heute die Hasen, der wildbegierige Jagdbesitzer und manche Jägerfrau — Alle aus guten Gründen! Es ist aber auch im Allgemeinen die höchste Zeit, das unbarmherzige Niederfallen des ohnehin sehr schwachen Bestandes einzustellen, wenn anders die Hasen nicht fast ausgerottet werden sollen. Trotzdem, daß der Bestand allgemein ein sehr geringer war, sind doch viele Hasen zum Markte gebracht und dafür Preise gezahlt worden, die, trotz ihrer Höhe, in Wirklichkeit, im Verhältnis zur Seltenheit des Wildes, noch höher hätten sein müssen. Wie kommt das? Die Antwort ist einfach! Viele Jagdbesitzer haben bei der stattgehabten guten Witterung Gelegenheit genommen, ihre oft wenigen Hasen so lange erbarmungslos zu verfolgen, — und leider nur zu oft mit Erfolg — bis sie auf nur wenige Stück reducirt waren, dabei aber nicht bedacht, woher für nächstes Jahr der Ersatz kommen soll. Die nächste Jagdsaison wird die Folgen zeigen. Selbst wenn ein günstiges Frühjahr für den ersten Satz Hasen eintreten sollte, können keine jungen Hasen kommen, weil es einfach an alten fehlt. Und doch darf der Jäger mit Schluß der Hasenjagd das Gewehr nicht an den Nagel hängen, denn nun geht seine Thätigkeit erst recht an. Er hat dafür zu sorgen, daß sein Wild, namentlich das Jungwild, nicht dem Raubzeuge anheimfalle, daß von jetzt ab viel mehr Schaden anrichtet als in der Jagdzeit, wo ihm viel angeschossenes Wild zur Beute fällt.

\* Der bisherige commandirende General des 6. Armeecorps, General der Infanterie z. D. v. Böhn, ist bei seinem Ausscheiden aus dem activen Dienst laut Allerhöchster Cabinetsordre à la suite des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 gestellt worden. Dieses Regiment hat v. Böhn als Oberst am 18. August 1876 bei der Erstürmung von St. Privat commandirt, wobei derselbe verwundet wurde.

\* Unter den im preussischen Staatshaushalt pro 1889/90 projectirten Neubauten befindet sich auch ein Neubau des Schullehrer-Seminars Altdöbern, für welchen als erste Rate 90 000 M. ausgeworfen sind. Die Gesamtkosten sind mit 178 000 M. veranschlagt.

— Seit ungefähr 14 Tagen herrscht in Merz wiese namentlich unter den Schulkindern, eine Halskrankheit, welche sich in einzelnen Fällen als Diphtheritis herausstellte. Meistentheils ist es aber der minder gefährliche sogenannte „Riegenpeter“. Die Schule ist bis auf weiteres polizeilich geschlossen.

+ Das Standesamt zu Beuthen a. O. hat im vergangenen Jahre 165 Geburten (darunter 25 uneheliche), 48 Eheschließungen und 135 Sterbefälle beurkundet.

— Der aus Glogau stammende und in weiteren Kreisen bekannte Justizrath Emil Leonhard ist in Berlin gestorben. Leonhard erweckte in seinen Jugendjahren durch seine hohe poetische Begabung große Erwartungen. Er zählte nach seiner Uebersiedelung von Breslau nach Berlin bald zu den gesuchtesten Rechtsanwältinnen und Notaren der Reichshauptstadt.

— Die Brau-Commune zu Liegnitz schließt das Geschäftsjahr mit einem Ertrage von 580 915,09 M. ab und es kann eine Dividende von 24 000 M. zur Vertheilung angewiesen werden.

— Dreißigjährig-Freiwillige können nach einer Meldung im „Kreisblatt“ bei der in Schweidnitz garnisonirenden Reitenden Abtheilung des Schles. Feld-Art.-Reg. Nr. 6 noch ausnahmsweise in großer Zahl eingestellt werden.

— Die Stichwahl für die Reichstagsersatzwahl in Breslau findet am 25. Januar statt.

— Zum Neubau der medicinischen Klinik in Breslau befindet sich im preussischen Staatshaushaltbetat die erste Rate von 150 000 M. (Gesamtbetrag 549 500 M.)

— Ein Fuhrwerksbesitzer in Breslau erschof sich in der Nacht in seiner Wohnung. Der Mann hatte sich am Tage zuvor einen Sarg bestellt und denselben alsbald bezahlt.

— Der Bürgerverein in Striegau hat beschlossen, bei dem Magistrat ein Gesuch um Aufhebung der noch bestehenden Jahrmärkte (mit Ausschluß der Viehmärkte) einzureichen.

— Am 14. d. Mts. wurde in Gubrau, wie der „Niederschl. Anz.“ mittheilt, von 26 Großgrundbesitzern eine Actiengesellschaft unter der Firma „Zuckerfabrik Gubrau“ mit dem Sitz dortselbst gegründet. Das gezeichnete und übernommene Grundcapital beträgt 600 000 Mark in 600 Actien à 1000 Mark.

— Unter den Mannschaften der 2. Escadron 2. Schles. Husaren-Regiments Nr. 6 in Neustadt ist der Typhus ausgebrochen. Nach einem Bericht des „Oschl. Anz.“ liegen zwei Mann an dieser Krankheit und sechs Mann am gastrischen Fieber darnieder. Als Ursache der Typhuskrankheit wird der Genuss des Wassers aus der städtischen Rohrleitung bezeichnet.

— Vor längerer Zeit wurden die unter dem Titel „Saul und Jonathan“ herausgegebenen Gedächtnisreden des zu Doppelu wohnenden greisen Rabbiner Dr. Wiener zu Ehren Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs in Leipzig mit Beschlag belegt. Jetzt ist in der That gegen Dr. Wiener die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden.

## Bermischtes.

— Folgendes originelle Vorkommniß, wird erst jetzt bekannt: Der englische Botschafter in Berlin gab den dortigen Schornsteinfeger-Verbrüngen gleichsam als Weihnachtsgeheim ein Festmahl in einem Bierlokal, bei dem es hoch herging. Die Herren der englischen Botschaft hatten zuerst an den Obermeister der Innung das Verlangen gestellt, die Jungen möchten in ihrem Arbeitsanzuge bei dem Essen erscheinen; darauf ging jedoch der Obermeister nicht ein; die Burichen kamen im Sonntagsstaat. Die Herren der Botschaft erschienen sämmtlich bei dem Mahle.

— Ein großes Brandunglück hat die Stadt Tirschenreuth am 14. d. Mts. betroffen. Es war in dem Stadel (Gehöft) des Herrn Gastwirths Gasser Feuer ausgebrochen, welches sich so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit nicht weniger als 37 Stadeln gänzlich niederbrannten. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch es griff das Feuer so reich um sich, daß nur sehr wenig gerettet werden konnte.

— Infolge Schneeverwehung auf den Strecken Lemberg-Stry, Lemberg-Belzec, Dolina-Bygodia und den Kolomea'er Localbahnen ist nach amtlicher Meldung der Gesamtverkehr auf diesen Verkehrslinien bis auf Weiteres eingestellt worden.

— Ein englisches Consortium hatte den Mönchen der „Grande Chartreuse“ für die Ueberlassung des Verkaufs- und Fabrikations-Monopols achtzig Millionen angeboten. Unter Hinweis auf ihre Statuten, die ihnen den Handel verbieten, hat nun der Papst durch einen besonderen Legaten dem Ordensgeneral mittheilen lassen, daß er den Abschluß des Geschäftes wünsche. Die Mönche sind wenig geneigt, auf den Wunsch des Papstes einzugehen. Da die Mönche sehr wohlthätig sind, ist die ganze Gegend um Grenoble gegen den Papst aufgebracht. Die „Grande Chartreuse“ führt jährlich an den Fiscus eine halbe Million Steuer ab.

## Berliner Börse vom 18. Januar 1889.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	108,75	bj. G.
	3 1/2	ditto	103,50	bj. B.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	108,40	bj. G.
	3 1/2	ditto	104,20	B.
	3 1/2	Präm.-Anleihe	—	
	3 1/2	Staatschuldsch.	101,10	G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	101,50	bj.
	4 1/2	Rentenbriefe	105	G.
Pößener	3 1/2	Pfandbriefe	101,20	bj. G.
	4 1/2	ditto	102,25	bj.

## Berliner Productenbörse vom 18. Januar 1889.

Weizen 174—200. Roggen 148—159. Hafer, guter und mittel schlesischer 135—142, feiner schlesischer 152—156.

## Wetterbericht vom 18. und 19. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	757.9	- 3.4	EG 3	82	10	
7 Uhr Morg.	752.9	- 0.8	EW 3	81	10	
2 Uhr Am.	751.5	+ 0.4	W 3	96	10	

Witterungsaussicht für den 20. Januar: Trübes Wetter mit leichtem Frost und Schneefall.

Zur Kaiser-Geburtstagsfeier empfiehlt **Denkmünzen u. Kreuze** in gelbem und weißem Metall **Georg Sendler, Goldarbeiter,** Dberthorstraße (Gesellschaftshaus). **Backpflaumen** zu verk. Krautstr. 30.

**Drogenhandl. von H. Neubauer,** Dberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus empfiehlt **medicinische Seifen.** **Disconto-Noten** in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

**Salpetersaures Strichmin,** zum Vergiften von Raubwild, versendet **Apotheke z. Schwarzen Adler,** Grünberg i. Schl. **Giftschein** erforderlich.

**Saalwachs,** zum Glätten der Säle, empfiehlt die Drogenhandl. v. **H. Neubauer,** Dberthorstr. 9, gegenüb. d. Gesellschaftshaus. **Rechnungsformulare** in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

## Gesundbrunnen.

Heut Sonntag:

## Grosses Concert

vom Stadtorchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Lehmann.  
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nachher: **Tanzkränzchen.**

**Eisbahn gut.**

E. Schmid.

## Finke's Saal.

Heut Sonntag:

## Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Billets bei Herrn E. Fowe.

Nachher: **Ball.**

## Café Waldschloss.

Heut Sonntag

## im Drei-Kaiser-Saal Flügel-Unterhaltung

mit Flöte und Violon-Begeleitung.

Große musikalisch-humoristische

**Polonaise,**

wozu freundlichst einladet H. Bester.

## Hôtel Deutsches Haus.

Heute Sonntag  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Violon-Begeleitung.  
Anfang 4 Uhr.

## Walter's Berg.

Heut Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Cornet-Begeleitung.

## Schützenhaus.

Flügel-Unterhaltung m. Violon-Begeh.

Deutscher Kaiser.

Heut Sonntag: Flügelunterhaltung.

## Sonntag: Tanzmusik (Hornmusik) bei W. Hentschel.

Goldener Frieden.

Flügel-Unterhaltung

Goldner Stern.

Heut Sonntag: Tanzmusik.

## Gasthof zum grünen Baum.

Montag, den 21. d. M. von Nach-  
mittags 6 Uhr ab

## Pöfelzunge m. Sauerkohl

empfehlen **Albert Kilbert.**

## Merkur.

Sonntag, den 20. Januar:  
**Unterhaltungsabend**  
im Ressourcenlokale.  
Anfang 8 Uhr.

## Bürger-Verein.

Dienstag, den 22. d. M., präc. 8 Uhr

Abends im Schützenhause

## Abendunterhaltung.

Theatralische Vorstellung u. humorist.

Aufführungen.

Billets für Gäste nur bis 6 Uhr Abends

bei Herrn Rud. Fiebiger.

Der Vorstand.

## Turn-Verein.

Montag, den 21.,

Abends 9 Uhr:

**Hauptversammlung**

bei **Jourdan.**

Tagesordnung:

Betheiligung an der Geburtstagsfeier

des Kaisers.

Beschlussfassung über ein abzuhaltendes

Fastnachtsvergügen und sonstige Ver-

einsangelegenheiten. Der Vorstand.

## Verein Concordia.

Dienstag: **Abendunterhaltung**

im Waldschloss. Der Vorstand.

## Liebig's Fleisch-Extract,

Kemmerich's Fleisch-Extract,

Cibils Fleisch-Extract,

Dr. Koch's Fleisch-Expton

empfehlen

**Max Seidel.**

Mittwoch, den 23. Januar, Abends 8 Uhr,  
in Finke's Saal:

## I. Abonnements-Concert.

Abonnements-Anmeldungen für alle 6 Concerte, welche im Laufe dieses Jahres stattfinden. — Preis zusammen M. 3 — werden bis zum 22. d. M. in beiden Buchhandlungen angenommen.

Kassenpreis für jedes Concert M. 1.

## Die Bäckerei von C. Schönberg,

Breitestraße Nr. 10 (Fleischmarkt),

empfehlen schönes **Knollenbrot.** Zu jedem Brot gebe ich eine Marke; wer 12 Marken gesammelt hat, erhält dafür 1 Brot gratis. **D. O.**

## Größte Corset-Niederlage in Grünberg von Ferdinand Schüd.

Mein Lager bietet eine hervorragende Auswahl von  
**elegant sitzenden Corsets,**  
aus den besten Stoffen gearbeitet, und werden dieselben an  
**Billigkeit, Haltbarkeit und Façon**  
von keiner Seite erreicht.

## Seltene billige Offerte!

Nach beendeter Inventur habe mein großes Waaren-Lager, um mit demselben möglichst zu räumen, bedeutend im Preise zurückgesetzt, empfehle u. a. zur Damen-Schneiderei große Auswahl in Posamenten, Soutache, sämtliche Nähartikel, u. a. Stahlseeren, Knöpfe, Seide u. c., sowie Corsets, schwarze u. bunte Kinder-Schürzen, Kinder-Kragen, Morgenhauben, Bänder, Chemisets, Kragen, Schlipse u. c.

Ebenso bringe die beste Marke

## Gummi-Wäsche

in empfehlende Erinnerung.

## O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

## Aesculap-Cigarren,

geleglich geschützte Specialität, erregen bei allen Rauchern, Leidenden und Reconvalescenten große Sensation. Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat, frei von fast allen schädlichen Substanzen, von Aerzten allen Rauchern leichter und feiner Marken empfohlen, eignen sich dieselben insbesondere auch für Nerven-, Hals-, Brust- und Magenleidende.

Cigarren 100 Stück Nr. 1 = 6 M., Nr. 3 = 7,50 M., Nr. 4 = 10 M.

Alleinige Verkaufsstelle für Grünberg bei Herrn  
**E. Reichelt, Postplatz 14.**

General-Depot für das Deutsche Reich Berlin S., Prinzenstr. 85.

**Emil Herrmann,**  
Franz Wieland Nachf.

## Zur gefl. Beachtung!

Den geehrten Herren Tischler- und Zimmermeistern der hiesigen Stadt und Umgegend theile ich hierdurch **Holz-Drechsler** etablirt habe mit, daß ich mich am hiesigen Orte als **Hochachtungsvoll** geehrten Herren Ödner um geneigten Zuspruch.

## Carl Wolfsdorf, Drechsler,

Sanfiterstraße Nr. 63, vis-à-vis vom Goldenen Frieden.

Hierdurch erlaube ich mir meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden mitzutheilen, daß ich meine **Fabrik landwirthschaftl. u. gewerblicher Maschinen** vom 1. Januar 1889 ab meinem Sohne, dem Maschinentechniker **Emil Prietz,** übergeben habe. Indem ich für das in der langen Reihe der Jahre mir geschenkte Zutrauen herzlich Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn und Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

**Christianstadt am Bober, W. Prietz, Maschinenfabrikant.**  
im Januar 1889.

Auf Obiges Bezug nehmend, versichere, daß es stets mein Bestreben sein soll, gute und reelle Fabrikate, versehen mit den neuesten Verbesserungen, zu billigsten Preisen zu liefern, und bitte ich, mein Unternehmen freundlich unterstützen zu wollen.

## Emil Prietz.

## Krieger- und Militair-Verein.

Sonntag, den 20. Januar cr.,

Nachmittags 3 Uhr:

## General-Appell

in **Finke's Saal** (früher Künzel).

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge.
  2. Wahl von zwei Kassen-Revisoren.
  3. Festsetzung der Begräbnisprämie.
  4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.
  5. Wahl von drei ausscheidenden Vereins-Mitgliedern.
- Etwaige Anträge sind beim Herrn Vorsitzenden einzureichen.

Der Vereinsstab.

NB. Buchempfang für die Gelderheber  
dieselbst. **D. O.**

## Chinesische Thee's

in  $\frac{1}{4}$ -Pfund-Packeten,  
zu 50, 60, 75 Pf., 1 u. 1,50 M.

(auch in kleineren Packungen).

## Max Seidel.

**Vanille-Bruch-Chocolade,**  
**Chocoladen-Desserts,**  
**Russisch-Brod**

empf. **H. Neubauer, Drogenhandl.,**  
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftsh.

**Hochfeine Kocherbsen und guten**  
**Futterhafer** empfiehlt

**Heinr. Rinke.**

**Hauptfettes Rindfleisch**  
bei **R. Bierend, Niederstraße.**

## Cacao-Pulver

von **C. J. van Houten,**  
**J. & C. Blooker,**  
**P. W. Gaedke,**  
**Hartwig & Vogel,**  
**Ph. Suchard**

vorrätig bei

## Max Seidel.

Hochfeines

## Sauerkraut

empfehlen **Paul Gaertner,**  
Niederstraße 80.

**Ital. Blumenkohl,**  
**Magdeburger Sauerkohl,**  
**saure Gurken,**  
**Pfeffergurken,**  
**Senfgurken,**  
**Breißelbeeren,**

beste gesunde Maronen,  
neue gesch. Niesen-Erbsen,  
neue Linsen, Hirse, Bohnen

## Max Seidel.

Täglich frische **Schaum- und Salz-**  
**brezeln,** sowie frische **Pfannkuchen**  
empfehlen

**W. Reimann, Sanfiterstraße 55.**

**Sauptettes**  
**Koscher**  
empfehlen **Gustav Uhmann.**

**Frisches Rostfleisch,**  
sowie ausgel. **Marcks und Fett**  
bei **A. Reinsch.**

## Sämmtliche Winter-Artikel

empfehle jetzt äußerst billig, als:  
**Wollene Hemden, Jacken**  
und **Hosen,**  
**Prof. Jäger'sche Normalartikel,**  
als: **Jacken u. Hemden** schon  
von 2,50 ab, ferner  
**blaue Walljacken, Schifferjacken**  
und **Jagdwesten,**  
**Kopftücher, Taillentücher,**  
**Concert- und Theatertücher,**  
**Umshlagetücher u. c.**

## Herrmann Hofrichter.

**Läuferstoffe, Elle** von  
25 Pf. ab, sowie **Perfische**  
**Teppich-Läufer** zum Belegen  
ganzer Zimmer zu bedeutend  
billigeren Preisen.

## Vorzüglichen Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle

empfehlen **O. Rosdeck,**  
Vorzügl. alten **Rotzwein** Liter 60 Pf.,  
**Weißwein** Liter 50 Pf. **R. Brunzel.**

86r **Rotz- u. Weißw.** L. 80 Pf.

bei **G. R. Pilz, Berlinerstraße 62.**

87r **Rotz. u. 50 Pf. Rob. Müller, Rosengasse.**

84r **Rotz. u. 70 Pf. Aug. Brucks, Breite Str.**

86r **Rotz. 70, Rotz. 80 Pf. Heiner. Schultz, Brst. 30.**

87r **Rotz. u. 50 Pf. H. Elsner, Jülichauerstr. 28.**

86r **Rotz. 70 Pf. H. Grünwald, Berlstr. 12.**

**Weinauswahl bei:**

**Rud. Römer, Oberthorstraße 16,**

86r **Rotz- u. Rotzwein** 80 Pf.

**Kammacher Hoffmann, 60, L. 56 Pf.**

**Kotzchote, Köchenhof, Grünstr., 64, L. 60 Pf.**

**Hugo Mustrup, 80 u. 60, L. 72 u. 54 Pf.**

**Gust. Jacoby, Berlinerstr. 32, 85r 80 Pf.**

**Emil Hartmann, Ring 23, 86r Rotz. 80 Pf.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.**

Am 2. Sonntage nach Epiphania.

Collecte für den Jerusalem-Verein.

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.

(Hierzu eine Beilage.)

## Der modernste Sterndeuter über Kaiser Wilhelm II.

Vor der psychologischen Gesellschaft in München hat dieser Tage ein neuer Sterndeuter mit einem Vortrage debütiert. Es ist dies ein Herr Karl Kiewewetter, der unter dem Titel: „Drei Kaiser-Revolutionen“ nach den Regeln der Astrologie den Lebensgang der deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich bestimmte und schließlich einige Prophezeiungen über die nächste Zukunft des Deutschen Reiches anknüpfte. Der rückwärts schauende Prophet kann leicht seines Amtes waltend; vorwärts, in der Zukunft, in der dunkeln, da liegt die Schwierigkeit, dort erst hebt das Problem an. Herr Kiewewetter hat den Muth, den Stier bei den Hörnern zu fassen und giebt frischen Weg eine astrologische Prophezeiung der Geschichte Deutschlands im gegenwärtig beginnenden Jahre 1889! Er stellt gewissermaßen Deutschland die Nativität und entwirft die betreffende Figur für den Meridian und die Polhöhe Berlins, sowie für die dortige Ortszeit des Augenblicks, in welchem die Sonne in den Widder tritt. Was ist nun das Ergebnis dieser astrologischen Prophezeiung? Krieg oder Friede? Man kann darauf wetten, daß die meisten, die bis hierin dem Astrologen gefolgt sind, sofort antworten werden: Krieg! Und so ist es in der That. Die Stellung der Sterne zeigt nach Herrn Kiewewetters astrologischer Prognose für das gegenwärtige Jahr einen Krieg in Sicht. „Die Sonne selbst“, sagt er, „als Herrin des Jahres, bezeichnet unruhige, aller Stabilität entbehrende Zeit und Krankheiten; sie läßt alle Feinde nur fruchtlos sich rühren und bringt endlich Blutvergießen im Westen. Wir würden demnach den Krieg mit Frankreich zu erwarten haben. Die Quadratur des Jupiter und Mars bringt uns den Sieg, welchen auch noch andere später zu besprechende Anzeichen verkünden.“ Das ist wenigstens immerhin tröstlich bei so trüben Aussichten und der Astrolog könnte klüglich und klüglich bei diesem Prognostikon stehen bleiben, um sein Ansehen nicht durch zu genaues Eingehen in Einzelheiten mehr als unbedingt notwendig aufs Spiel zu setzen. Herr Kiewewetter aber glaubt ganz und ehrlich an seine astrologischen Bestimmungen, deshalb geht er weiter und wagt Aussprüche über politisch-kritische Tage, uneingedenk der Rieten, welche auf anderen Gebieten die Propheten der Stürme und Erdbeben an ihren kritischen Tagen gezogen haben. Kurz und gut, für den 9., 10. und 13. Februar ist nach Herrn Kiewewetters astrologischer Berechnung „auf schwerwiegende, politische Verwickelungen, wenn nicht auf eine Kriegserklärung zu schließen“. Ferner: „Am 15. und 16. April, sowie am 10. und 11. Mai scheint unseren Kaiser eine persönliche Gefahr oder Krankheit zu bedrohen...; Tage, welche äußere Unannehmlichkeiten bringen sind der 26. und 27. Mai, ferner der 10. Juli und der 20. August, sowie der 13. bis 15. October... Die Tage vom 23. bis 26. Juli dagegen werden hohe Ehrentage sein...“ Herr Kiewewetter geht noch weiter. „Betrachten wir“, sagte er bei Beurtheilung der Gesundheit die in Betracht kommenden Significatoren, so sehen wir im Allgemeinen günstige Anzeichen für den Kaiser. Im ersten Hause befindet sich Jupiter und im dritten Venus mit Mars vereinigt, was auf Gesundheit deutet, insofern dieselbe von der Kraft des Organismus abhängig ist. Doch droht Saturn im neunten Hause, im Zeichen des Löwen rückläufig, eine von einem äußeren Zufalle abhängige Störung der Gesundheit, nämlich eine Verletzung durch ein Pferd, sei es nun in Folge eines Sturzes oder eines Schlags...“ Das sind nach Herrn Kiewewetters astrologischer Berechnung die Deutschland betreffenden Aussichten für das Jahr 1889. Dunst und Nebel! Die Astrologie ist eine der bedauerlichsten Verirrungen des menschlichen Geistes, von der man aber annehmen durfte, sie sei, Dank der fortschreitenden Aufklärung, seit Langem völlig verschwunden. Um so trauriger ist es, daß an der Schwelle des XX. Jahrhunderts der Versuch gemacht wird, sie wieder aufleben zu lassen, ein Versuch, der nur dazu dienen kann, dem Uberglauben Vorstoß zu leisten und eine neue Quelle zur Ausbeutung der Dummen zu eröffnen. X.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. Januar.

\* Der St. Sebastianstag, der 20. des Januar, ist eigentlich ein hoher Fest- und Feiertag für sämtliche Schützen, nämlich der St. Sebastianbrüder, deren Schutz-Patron der heilige Sebastian ward, weil er im 3. Jahrhundert unter Kaiser Diocletian als Hauptmann in der prätorianischen Garde diente — dem Christenglauben nicht entsagen wollte, und deshalb, an einen Baum gebunden, den heidnischen Schützen die Hirschweide für ihre Pfeile bilden mußte. — Der Gedächtnistag seines Märtyrertodes wurde einst von der ganzen Schützengilde mit Sang und Klang begangen, denn seit das richtige Schützenwesen im Mittelalter sich organisiert, hatte es ihn zum Schirm sich erkoren, dessen Bild sie auf den Fahnen trugen und nach welchem sie sich „Bruderschaft des heiligen Sebastian“ nannten. Meist auch befaßen die verschiedenen Gesellschaften ein silbernes Conterfei ihres vielverehrten Schutzheiligen, das der „Kleinodienmeister“ zu behüten hatte, gemeinsam mit den Armbrüsten und Fest-Pokalen, welche man

schon von jeher kannte und — liebte. Die Pfeile, die das Portrait St. Sebastians durchbohrten, erfüllten zugleich den Zweck von Haltern für die silbernen Schilde, auf denen die Wappen der „Schützen-Rödnige“, „Schützen- und Kleinodien-Meister“ sich befanden. — Nur ehrbare Bürger durften der Genossenschaft beitreten, die — außer allerlei Rechten und Vorrechten auch eigensbestimmte Statuten aufwies, um nicht nur das äußere Verhalten, sondern auch das sittliche Betragen vorzuschreiben. — Jetzt ist das anders geworden! — Die „Bruderschaft des heiligen Sebastian“ hat längst ihre kirchliche und sonstige Bedeutung und Bedeutsamkeit von ebendem verloren, obschon die Schützenvereine und sonstige Feste nach wie vor florieren, aber die Form ist — eine sehr andere geworden; trotzdem jedoch wird überall der — „Bastianstag“ mit Freude erwartet und begrüßt denn: „an St. Sebastian soll ja der Saft in die Bäume gahn!“ — mit anderen Worten: er, der Wintertag wird bereits als sehr willkommener Vorbote des geheimnißvollen Frühlingsstrebens betrachtet. Sollen doch die Weiden alsdann anfangen, wieder zu „saften“ — Saft zu bekommen. — Glück auf!

\* Ein bewährtes Mittel gegen das Aufspringen und ROTHwerden der Hände wird namentlich jetzt in der rauhen Winterszeit gewiß Vielen erwünscht sein. Auch den Damen, deren zarte Gesichtshaut irgendwie gelitten hat, sei es bestens empfohlen. Der Wohlthäter, der das neue Mittel entdeckt hat, ist der berühmte Pharmacologe der Berliner Universität, Prof. Dr. Liebreich. Das Verfahren selbst ist folgendes: Nachdem die Hände mit leicht schäumender (centrifugirter) Seife gründlich gewaschen, gut abgespült und möglichst sorgfältig getrocknet sind, wird die Hand, speciell der am meisten in Mitleidenhaft gezogene Handrücken mit einer kleinen Menge Lanolin eingerieben und der Ueberfluß mit einem Handtuch wieder entfernt. Den unangenehmen Geruch des Lanolin (es wird bekanntlich aus Schafwolle bereitet) kann man durch Zusatz von Vanillin und Rosenöl leicht verbessern und zwar in der Weise, daß man zu 50 Gramm Lanolin  $\frac{1}{10}$  Gramm Vanillin und einen Tropfen Rosenöl setzen läßt. Jeder Apotheker und Drogist kann diese Salbe sofort herstellen. Die genannte Einreibung ist so auszuführen, daß das Lanolin möglichst vollständig in die Haut eindringt, und sie muß andauernd nach jeder Waschung wiederholt werden. Aus den Handtüchern und der Wäsche ist das Lanolin leicht wieder zu entfernen.

\* Nach den neueren Uebungs-Bestimmungen sind die in der Zeit vom 15. December bis 1. Februar entfallenden offenen Stellen an Trainsoldaten nicht mehr durch Nachersatz, sondern durch Heranziehung gleicher Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Uebung zu decken. Im übrigen sind die Generalcommandos allgemein beauftragt, vom 1. Februar ab behufs Deckung von Manquements Reservisten zur Uebung einberufen zu lassen. Mannschaften, welche als Volksschullehrer u. dergl. bereits nach zehnwöchentlich aktiver Dienstzeit zur Reserve beurlaubt sind, werden während ihres Reserveverhältnisses grundsätzlich zu zwei Uebungen herangezogen, welche an Dauer und Zeitpunkt der zweiten und dritten Uebung der Ersatz-Reserve entsprechen soll.

\* Eine Entscheidung von großer Wichtigkeit für den Marktverkehr hat am 2. d. Mts. die Strafkammer des Landgerichts zu Glatz gefällt. Ein Getreidehändler aus Patzschau hatte in Münsterberg die Marktordnung dadurch übertreten, daß er vor der für den Beginn des Marktes festgesetzten Stunde Getreide kaufte. Er wurde deshalb polizeilich mit 5 M. Geldbuße belegt. Gegen diese Strafbefugung rief er die richterliche Entscheidung an, jedoch ohne Erfolg, das Schöffengericht bestätigte die festgesetzte Strafe. Gegen diese Verurtheilung wurde rechtzeitig die Berufung angemeldet und die Strafkammer zu Glatz erkannte auf Aufhebung des ersten Erkenntnisses und Freisprechung des Angeklagten, wobei außerdem die demselben erwachsenen notwendigen Auslagen, einschließlich der Verteidigungskosten, der Staatskasse auferlegt wurden. Maßgebend für die Freisprechung waren die §§ 65, 68 und 69 der deutschen „Reichs-Gewerbe-Ordnung“, nach deren Bestimmungen nur das Feilbieten, nicht aber der Ankauf von Wochenmarkt-Artikeln einer Beschränkung auf eine Tageszeit unterworfen werden könne.

\* Der Finanzminister hat, da die Fassung der Ziffer 1 der Bestimmungen, betreffend die Denaturierung des Branntweins, bei einigen Amtsstellen Zweifel hinsichtlich des Mischungsverfahrens hervorgerufen hat, die Provinzialsteuer-Directionen aufgefordert, darauf aufmerksam zu machen, daß das allgemeine Branntwein-Denaturierungsmittel dem zu denaturirenden Branntwein auch fernerhin in dem Verhältnis von  $\frac{2}{1}$  Liter zu je 100 Liter reinen Alkohols zuzusetzen ist.

\* Vom Görlitzer Magistrat ist an alle Verwaltungen der preussischen Städte über 10000 Einwohner die Anfrage ergangen, wie viel die betreffende Commune im Etatsjahr 1887/88 für hilflos verlassene Familien verausgabte hat. Zugleich sind die Stadtverwaltungen aufgefordert worden, sich der vom Görlitzer Magistrat an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition anzuschließen. Dieselbe geht dahin: Das Haus der Abgeordneten möge beschließen, die Staatsregierung um möglichst baldige Einbringung eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, wodurch ein erfolgreicheres Einschreiten

gegen die pflichtvergessenen Familienväter ermöglicht wird. Der Görlitzer Magistrat glaubt die nöthige Handhabe dadurch zu erlangen, daß die in Bezug auf diesen Gegenstand durch § 74 des Gesetzes vom 8. März 1871 aufgehobenen Artikel 11 ff. des Gesetzes vom 21. Mai 1855 wieder gesetzliche Kraft erhalten. Den äußeren Anlaß zu dieser Petition, deren Ursachen nicht zuletzt in der allgemeinen Ungunst der Erwerbsverhältnisse zu suchen sind, gab der Umstand, daß die Stadt Görlitz allein im Etatsjahr 1887/88 für hilflos gelassene Familien 3098 Mark verausgabte mußte.

\* Für den am 8. Juli in Schweidnitz stattfindenden Gewerbetag der Provinz Schlesien ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Besprechung des Genossenschaftsgesetzes; Besprechung über das Gesetz, betreffend die Alters- und Invalidenversorgung; Bericht über die Abzählungsgeschäfte; Besprechung über Rabattgewährung bei Verkäufen an Mitglieder einzelner Vereine; Bericht über das Fortbildungsschulwesen. Die im Central-Gewerbeverein verbundenen Vereine und Einzelmitglieder sind ersucht worden unter Benennung der Referenten weiter ihnen geeignet erscheinende Themata für die Tagesordnung anzumelden.

— Beim Landgericht zu Glogau sind für das Geschäftsjahr 1889 zwei Civilkammern und zwei Strafkammern (bisher bestand nur eine) gebildet worden. In den beiden Civilkammern führen der Hr. Landgerichtspräsident Severin und Hr. Landgerichtsdirector Neubaus, in den beiden Strafkammern Hr. Landgerichtspräsident Severin (in dessen Vertretung Hr. Landgerichtsdirector Neubaus, den Vorsitz).

— Die Stadtverordneten in Forst beschlossen, von der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 400 000 M. zu Straßenspasterungen und anderen baulichen Anlagen (Krankenhaus, Spritzenhaus) für vorläufigen Abstand zu nehmen, hingegen die Aufnahme einer solchen in Höhe von 90 000 M. zur Deckung von Schlachthausbaukosten bei der Sparkasse in Lübben zu bewirken.

— Auf der meteorologischen Station zu Gassen wurden im Jahre 1888 dreißig Gewitter beobachtet. — Der dortige Schulunterricht mußte wegen Masernkrankheit auf 14 Tage geschlossen werden.

— Die Stadtverordneten zu Cottbus genehmigten in der Sitzung vom 9. d. u. a. den Bau eines Knaben-Mittelschulgebäudes, für welches ein Kostenaufwand von 268 000 M. veranschlagt ist, ferner einen Erweiterungsbau der 4. Gemeindeschule in Höhe von 30 000 M. Zur Anlage der hier geplanten Kaiser Wilhelm- und Friedrich-Stiftung soll das 18 Morgen große Grundstück des Rentiers Matschens, pro Morgen mit 1250 M., angekauft werden.

— Am 10. Februar wird in Frankfurt a./D. ein freisinniger Parteitag für den Regierungsbezirk Frankfurt stattfinden. Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins in Frankfurt a./D. wählte den Abg. G. Münch zum Vorsitzenden, Herrn C. Wendler zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Hamann zum Schriftführer.

— Wegen Diebstahls von Briefmarken war der Privatdocent Dr. Joseph zu Breslau zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt worden. Nachdem Dr. J. am 19. Januar 1888 seine Strafe angetreten hatte, wurde ihm unter dem 9. Mai v. J. vom König im Gnadenwege der Rest der Strafe erlassen. Inzwischen hatte der Polizei-Präsident von Breslau auf Grund des § 53 der Reichs-Gewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883, monach Aerzten für die Dauer des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte die Approbation als Wundarzt und Geburtshelfer entzogen werden kann, im Wege der Klage einen dahin gehenden Antrag gestellt. Der Bezirksauschuß zu Breslau erkannte nach dem Klageantrage. Gegen diese Entscheidung legte Beklagter Berufung ein. Das Ober-Verwaltungsgericht verwarf nun, wie die „Post“ mittheilt, unter Bestätigung der Vorentscheidung die Berufung. In den Gründen heißt es u. a.: Es verpfichtet die Rücksicht auf die ärztliche Standesehre, dem Beklagten die Approbation für die Dauer des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte zu entziehen.

— Eine sehr alte Sitte ähert sich in Teupliz am Neujahrstage. An diesem Tage bringen die Bauerfrauen einige Hände gehechelten Flach (Raute genannt) mit zur Kirche, der dann während des Gefanges vom Kirchvater eingesammelt wird. Der Flach findet zu Glockenstricken keine Verwendung.

— Dem „Oberschl. Anzeiger“ wird aus Gosel gemeldet, daß durch den trodenen, anhaltenden Frost die Rapsfelder derart gelitten haben, daß die meisten Großgrundbesitzer den Raps aufgegeben haben. Die mit Raps bestellten Felder werden anderweitig verwandt und bestellt werden.

— Eine eigenthümliche Ausrede versuchte bei der letzten Strafkammer-Sitzung der Freigärtner Franz Scholz aus Klein-Rottulin bei Gleiwitz. Derselbe wurde ertrappt, als er einem Ziegelarbeiter aus dessen Beinkleidtasche die in ein Tuch eingebundene Geldsumme von 12 M. herausziehen wollte. Er gab an, er habe sich in der Tasche des Geisler nur wärmen wollen; da der Vorfall sich aber im August abspielte, so glaubte der Gerichtshof nicht an das Wärmebedürfnis und der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

## Bermischtes.

— Das bekannte Bild des Fürsten Bismarck von F. v. Lenbach, welches den Reichskanzler mit breitrandigem Filzhut auf dem Kopfe und gestützt auf einen Stoc darstellt, ist für 16 000 M. von dem Museum zu Köln erworben worden.

— Vom großen Loos ist der größte Theil nach Dirschau gefallen, 15 000 M. jedoch erhält der Kriminalschutzmänn Otto in Danzig auf seinen Antheil.

— Das in Spandau neu errichtete Bekleidungsamt des dritten Armeecorps wird mit einer größeren Anzahl von Gasstrafmaschinen ausgestattet werden, um die zur Ausrüstung der Garnisonanstalten erforderlichen Utensilien u. herzustellen zu können. In dem Betriebe sollen lediglich Civilisten beschäftigt werden. Der Betriebsumfang des neuen Instituts wird allmählich erweitert werden, so daß nach einiger Zeit eine beträchtliche Anzahl von Leuten daselbst beschäftigt werden kann.

— In Pollychen bei Landsberg a. W. überwintert bei der strengen Kälte eine ganze Staarbrut, und zwar in demjenigen Kasten, in welchem sie das Licht der Welt erblickt hat. Der Hausbesitzer, Tischlermeister A., läßt es sich angelegen sein, die Thierchen sorgfältig zu pflegen.

— Der russische Capitän, welcher in Danzig einen Arbeiter niederschloß, ist, nach der „Wostischen Zeitung“, da er angeblich nur aus Nothwehr gehandelt hat, aus der Haft entlassen, und das Strafverfahren gegen ihn ist auf Gerichtsbeschuß eingestellt worden.

— Das Schwarzericht in Gnesen sprach einen Vorwerkbesitzer, welcher in der ersten Verhandlung wegen Mordes zum Tode verurtheilt war, im Wieder- aufnahmeverfahren, welches vom Reichsgericht angeordnet war, frei. Der Freigesprochene hatte zehn Monate im Gefängniß gesessen.

— In Altona ließ sich dieser Tage ein seltsames Paar Frauen. Die glückliche Braut, eine sehr begüterte Wittwe, ist — dreißig Jahre alt. Der Bräutigam, der im Herbst von der Artillerie entlassen worden ist, wird — vierundzwanzig Jahre alt. Im Uebrigen sahen die Neuvermählten recht glücklich aus und erfrischten sich vor und nach der Ceremonie in einem benachbarten Restaurant. Der eben geschlossene Bund, erklärte der junge Gemann einigen neugierigen Fragern, kröne eine alte Liebe.

— Gebratene Ragen spielen jetzt in einer Straf- unterforschung in Hamburg eine Rolle. Eine Frau, welche Kinder gegen gute Zahlung in Kost nahm, gerieth in Verdacht, diese mit Ragenfleisch zu speisen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit dieses Verdachts ergeben. Die Polizei fand noch eine frisch geschlachtete Rage vor. Man ist neugierig auf das Urtheil der Strafbehörde. Die Kinder sind durch den Ragenbraten in ihrer Gesundheit nicht geschädigt worden.

— Eine Beamtin in Erfurt welche sich nicht scheute, durch anonyme, an den Regierungs- präsidenten von Braunschweig gerichtete Briefe diesen und den Geh. Regierungsrath, Oberbürgermeister Breslau schwer zu beleidigen, wurde in gestriger Strafkammer- scheidung zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung war des empfindlichen Inhaltes der qu. Schriftstücke halber mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden.

— Die Zusammensetzung des sächsischen Kaffees ist, wie man weiß, eine sehr geheimnißvolle, und das duftende Getränk ist nur von einer kundigen Hand zu bereiten, und von — Eingeborenen zu genießen. Aber auch diese letzteren sind nicht immer zuverlässig, und wenn eine sächsische Familie eine etwas zerstreute Adelin besitzt, so kann eine recht schlimme Situation geschaffen werden. In Borna erkrankten jüngst Vater, Mutter und Kinder kurz nach Genuß des gemeinschaftlichen Nachmittagskaffees. Alle Anzeichen deuteten auf Vergiftung: ob Arsenik oder Phosphor in das Getränk gekommen, sollte der in aller Eile herbeigeholte Arzt entscheiden. Der Letztere leitete die Untersuchung mit sorgsamster Gewissenhaftigkeit. Und das Resultat? Die Adelin hatte, in ihrer Zerstreutheit, statt des immerhin doch erforderlichen Zusatzes von Kaffee, Pferdepulver verwendet! Daß in Borna zwei Schwadronen eines sächsischen Reiter- regiments liegen, dient dem sonderbaren Vorfall vielleicht einigermaßen zur Erklärung.

— Ein Militär-Befreiungs-Proceß, dessen Entstehung 22 Jahre zurück datirt, welcher jedoch erst dieser Tage vor der Strafkammer in Münster i. W. zur Schlußverhandlung gelangte, dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein. Ein Aderknecht aus Tüngerloh war im Jahre 1867 vom Militär als Invalide mit jährlich neunzig Mark Pension entlassen worden, da derselbe an chronischer Augenentzündung litt. Jetzt nach 22 Jahren wurde dem Invaliden zur Last gelegt, sich das Augenübel mittels Kupfervitriols zum Zweck der Militär-Befreiung selbst beigebracht zu haben. Belastungszeugen gaben an, der Angeklagte habe ihnen dieses selbst erzählt. Bei einer Haussuchung (nach 22 Jahren!) ist auch Kupfer (cuprum sulphuricum) gefunden worden, das jedoch, wie in der Gegend üblich, nur als Mittel gegen Weizenbrand verwendet worden sein soll. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängniß und 1000 M. Geldstrafe; der Gerichtshof hielt jedoch die Schuld des Angeklagten nicht für hinreichend erwiesen und sprach denselben frei.

— In Iserlohn sind bei dem kürzlich statt- gefundenen Brande der Schwanenmeyer'schen Fabrik 225 Millionen Nähnadeln durch das Feuer zerstört worden. Dieselben waren zu je 25 abgezählt, in 9 Millionen sogenannten Briefchen verpackt; die ganze

Sendung war fertiggestellt worden und sollte Tags darauf abgehen. Leider muß der Besitzer der Fabrik den Schaden allein tragen, da er versäumt hatte, fertiges Fabrikat in solcher Menge zu versichern.

— Nach dem „Fremdenblatt“ schließt die Rechnung der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung mit einem Fehlbetrage von 170 000 M. ab.

— Die einst hochgefeierte Sängerin Irma von Murkska, die jüngst aus Amerika in tiefstem Glend nach München zurückkehrte, ist am 16. d. Mts. plötzlich gestorben und ihre Tochter hat sich aus Gram darüber vergiftet.

— Die Verbindung zwischen Berlin und Rom wird von dem nächsten Sommer ab dadurch beschleunigt werden, daß jeden Tag ein directer Schnellzug von Berlin über Weissenfels-Probstzella und München nach Rom und ein gleicher Zug von da zurückfährt.

— Ein neuer Gminnsucher ist auf der Bild- fläche erschienen. Thomas Stevens, der hervorragende amerikanische Radfahrer, welcher auf dem Citrad den Erdkreis umstrampelte, will auf dem Thomsonschen Wege durch Masai-Land von der Ostküste aus nach Wadelai ziehen. Das Zweirad wird ihm auf den Regerspfaden wohl schwerlich nützen können. Sein Gepäck will er von Eseln tragen lassen.

— Es ist aller Welt bekannt, welchen kolossalen Schaden die Ratten in den Waarendepots der russischen Bahnen anrichten und wie schwer es ist, ihrer Meister zu werden. Vor kurzem noch vernichteten die Ratten in den Waaren-Niederlagen der Nicolai- Bahn Güter verschiedener Art im Werthe von hundert- tausend Rubeln und dabei erwiesen sich sämtliche Gegenmaßregeln als fruchtlos. Erst in der letzten Zeit scheinen die Ratten, welche eine Größe von über fünf Fuß aufzuweisen hatten, aus dem Rayon der Station verschwunden. Man hatte nämlich ein Collegium von fünf unbestechlichen Richtern mit der Verfolgung dieser schädlichen Nagebiere beauftragt, und nachdem einige der letzteren von der Schärfe des Gesetzes getroffen worden, haben sich die übrigen — zweibeinigen Ratten so heimlich aus dem Staube gemacht, daß sie bisher selbst mit Hilfe der Polizei nicht aufzufinden waren.

— Uebermals wird ein neuer Eisenbahn-Unfall aus New-York gemeldet. Auf der New-York, Pennsylvania und Ohio-Eisenbahn stieß Montag unweit Kent, Ohio, ein nach Osten gebender Passagierzug mit einem Güterzug zusammen. Es folgte eine fürchter- liche Scene; 8 Personen wurden aus den Wagen- trümmern als Leichen hervorgezogen, während 6 Passa- giere mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen.

— Ein geriebener Schwiegersohn. Lieutenant (zum Commerzienrath, um dessen Tochter er mit Erfolg angehalten): „... und nun, mein lieber Schwieger- papa, werden Sie gewiß eine kleine Schuld für mich übernehmen: 40 000 Mark! Ich bitte zu berücksichtigen, daß Sie dann auch einen ordentlichen Schwiegersohn bekommen, der keine Schulden hat!“

— Immer derselbe. Gattin: „Mann, denk' Dir, die Adelin hat eben Deine gute Mundtasse zer schlagen.“ — Gymnasialprofessor: „Dafür wird sie den ersten Gesang der „Odyssee“ dreimal abschreiben.“

— Die malitiose Jose. Gnädige (will mit ihrem Händchen spazieren gehen): Jeannette, bringen Sie Azur's Winterüberzieher. Jeannette: Auch den Spazier- stoc?

— Kein Wunder. (Fl. Bl.) Erster Dieb: „Es ist wirklich merkwürdig, daß, so oft man Dich fängt, Du auch immer verurtheilt wirst!“ — Zweiter Dieb: „Ist das ein Wunder, wenn im Gesetzbuch so viele Paragrafen gegen einen Mann gerichtet sind?“

## 35] Feindliche Gewalten.

Roman von G. Racc.

„Nein, mein Herzenskind, Harry ist kein Unglück begegnet. Ich rief Dich einer anderen Sache wegen. Lies dieses Papier und Du wirst mich verstehen. Die Bank, bei der es präsentirt wurde, hegte Zweifel und sandte es mir zu, um zu bestätigen, ob das Deine Unterschrift sei?“

Seine Stimme klang, als er diese Worte an seine Mädel richtete, wie aus weiter Entfernung. Ihre Augen waren auf das Papier geheftet, das er ent- gegenhielt, doch vor demselben schwebte eine finstere Wolke. Sie konnte kein Wort, keinen Buchstaben erkennen. Harry ist nicht todt, es war ihm kein Unglück begegnet. Was war ihr alles Andere, was das Schicksal für sie in Bereitschaft hielt?

Das Blut kehrte langsam zu ihrem Herzen zurück, die Pulse fingen wieder an, lebhafter zu schlagen, neues Leben durchdrang ihren Körper. Endlich klärte sich ihr Blick, sie las:

Es war ein Wechsel vor drei Monaten auf den 2. Januar ausgestellt, ein Wechsel über fünfundfünfzig Tausend Dollars an einen gewissen Moses Abraham zahlbar und unterschrieben: „Mary Horn.“

Nachdem sie erst das Papier gelesen, fand sie in demselben, obwohl sie dessen Tragweite gar nicht er- messen konnte, eine sonderbare Anziehungskraft. Sie las es wieder und immer wieder, doch ihre Augen ruhten stets auf der Unterschrift. Wann und wo hatte sie das geschrieben? Was sollte es heißen? War das ihr Versprechen, diese Summe zu zahlen? Und wem? Doch die Bankbeamten hatten schärfere Augen dafür und hatten bezweifelt, daß dies von ihrer eigenen Hand geschrieben sei.

Was hatte dies also zu bedeuten? Wie kam der Name dahin? Wenn es nicht ihre Schrift war, so war es eine Fälschung, die irgend ein verhärteter Sünder

begangen hatte. Sie öffnete den Mund, um zu sprechen. Ihre Besinnung kehrte zurück und ein Gefühl der Ent- rüstung über diese Schlechtigkeit bemächtigte sich ihrer und gab ihr neue Kräfte.

„Ich habe dieses Papier nie gesehen, die Bank- beamten haben Recht,“ war sie eben im Begriffe zu sagen, als ihr Onkel, das Papier umdrehend, ihr den Namen zeigte, welcher als erster Girant auf demselben stand, den Namen Harvey Barclay. Dieser Name ent- hüllte Mary alles, und jetzt waren Mr. Barclay's Andeutungen, seine Drohungen und Anerbietungen ihr erklärlich; ihrem Geiste, der kurz vorher so umnachtet gewesen, war jetzt alles sonnenklar und wenn sie später auf den entsetzlichen Augenblick, der ihr die Wahrheit enthüllte, zurückblickte, schien es ihr, als ob derselbe eine ganze Ewigkeit gedauert hätte.

Es war, als wäre sie in Schlaf versunken und träume einen Traum, in welchem sie Jahre durchlebte, Jahre voll wichtiger Ereignisse, deren jedes einzelne ihrem Gedächtnisse eingepreßt ist, und aufwachend fände, daß ihr Schummer vielleicht kaum eine Viertel- stunde gedauert hat.

Fünf Minuten früher hatte sie nur den einen Wunsch, sandte sie nur das einzige stumme Gebet zum Throne des Allmächtigen, daß ihre Furcht für den, den sie liebte, unbegründet sein möge. Nun, ihre Bitte war erhört: Harry lebte, doch nur, um für immer das Gepeinigt seiner Entehrung mit sich herumzutragen. Wer, als er, hatte so oft ihren Namenszug nachgemacht? Jetzt erkannte sie es deutlich.

Ein einziger Buchstabe nur war ihm niemals recht gelungen, ein Buchstabe trug den charakteristischen Zug seiner Hand und sie hatte oft darüber gelacht, wenn er sich einschlich, dieser Buchstabe war das „r“. Und wie im Alter uns manchmal eine Scene aus der Kindheit, die wir lange vergessen hatten, plötzlich vor's Auge tritt, so kam ihr die Scene in's Gedächtniß, als Harry vor einigen Monaten sorglos ihren Namen niederschreibend, sie gefragt hatte, ob sie ihn wohl dem Gerichte überliefern würde, falls er dabon Gebrauch machte?

Er hatte es also damals schon geplant, schon vor so langer Zeit, und sich auf ihre Versicherung gestützt, daß sie ihn vor den möglichen Folgen seiner Handlung schützen würde. Ja, er war noch weiter gegangen, er hatte sich zu schämen gesucht, indem er den Mann in ihren Augen herabsetzte, den er zweifellos betrogen und der den Betrug argwohnte.

„Es ist natürlich eine Fälschung, Mary,“ sagte Mr. Reynold, während sein ganzer Körper vor Auf- regung zitterte.

Jetzt fühlte sie, daß sie sprechen müsse, daß sie dem, der sie so aufmerksam beobachtete, in die Augen blicken mußte, und daß sie gezwungen war, durch die erste Lüge ihres Lebens ihre Lippen zu besetzen.

Konnte sie denn die Wahrheit sagen? Lieber sollte er von ihr glauben was er wollte. Sie trug ja nicht seinen Namen, und der alte Mann durfte niemals erfahren, daß dieser alte, edle Name von seinem Sohne besetzt worden war.

„Es ist keine Fälschung, Onkel Edgar,“ sagte sie daher fest.

„Mary!“

Das war alles, was er erwidern konnte. „Es ist keine Fälschung,“ wiederholte sie ent- schlossen. „Ich muß Dich bitten, mir Vertrauen zu schenken, Onkel Edgar, wie schwer Dir das auch er- scheinen mag. Und jetzt, was muß geschehen, um diesen Wechsel zu bezahlen? Denn, Onkel Edgar, er muß um jeden Preis eingelöst werden.“

„Für wen thatest Du dies, Mary? Wem hast Du damit geholfen? Ist es dieser Mensch?“ rief Richard Reynold, auf den Namen deutend, der auf der Rückseite des Wechsels stand. „Was es sein Leben, für das Du vorhin fürchtest, als „ich glaubte, Du sprächest von Harry? Er ist es also, den Du liebst!“

„Ich that es für ihn, Onkel Edgar!“ antwortete sie ruhig. „Willst Du mir behilflich sein und mein Geheimniß bewahren? O, Onkel Edgar, sprich doch!“ Doch diesmal fand ihre Bitte bei dem, der sie wie ein Vater liebte, kein Gehör.

Edgar Reynold's Gesicht schien plötzlich um zehn Jahre gealtert, es war bleich und verzerrt; er fiel in einen Lehnstuhl und sein Kopf sank in die Kissen zurück. — — — Zwei Stunden später, als Harry Reynold und seine Frau gerade im Begriffe waren, den Wagen zu besteigen, der sie zu dem Landungsplatz des Schiffes führen sollte, übergab ihm der Portier des Hofes ein Telegramm, welches folgende Botschaft enthielt:

„Dein Vater ist gefährlich krank. Du mußt sofort nach Hause zurückkehren.“

Es war unterschrieben Mary Horn, doch dieses Mal war die Unterschrift nicht gefälscht.

(Fortsetzung folgt).

## Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

### Geburten.

Den 11. Januar 1889. Dem Tagearbeiter Johann Friedrich Schred ein S. Otto Fritz. — Den 12. Dem Fabrikarbeiter August Julius Wandel ein S. August Julius Paul. — Den 13. Dem Königl. Amtsgerichts- Secretär Gustav Adolf Ernst Schmah ein S. Felix Erdmann Gerhard. — Dem Rutscher Johann Karl Friedrich Ernst ein S. Johann Karl Albert. — Dem Fabrikarbeiter Karl Friedrich Wilhelm Heibel ein S. Wilhelm Alfred Paul. — Dem Häusler Johann Friedrich Wilhelm Bohr zu Sawade eine T. Auguste Martha. — Den 14. Dem Fabrikarbeiter Karl Ernst Heller ein S. Karl Rudolf Arthur. — Den 15. Dem Schuhmacher Friedrich Wilhelm George eine T.

Martha Anna. — Dem Tagearbeiter Johann Heinrich August Schmidt zu Sawade ein S. Reinhold Willk. — Den 16. Dem Fabrikarbeiter Gustav Adolf Schulz eine L. Else Fanny. — Den 17. Dem Kellerarbeiter August Hermann Hoffmann eine L. Antonie Lisa.

### Aufgebote.

Rutscher Johann Wilhelm Leberecht Seiffert mit Johanne Auguste Hering. — Droschkenbesitzer Johann Heinrich Gustav Bries mit Marie Ernestine Auguste Steinbart zu Sawaldau. — Schornsteinfeger Friedrich Wilhelm Robert Seidel mit Wilhelmine Pauline Helbig. — Fabrikarbeiter Karl Heinrich August Bierhahn mit Auguste Mathilde Emma Schütze.

### Geschließungen.

Den 15. Januar. Versicherungsbeamter Ernst Christoph Will zu M.-Glabbach mit Louise Mathilde Emma Pfleger. — Den 17. Winger Johann Karl Hermann Paulke mit Auguste Pauline Sentsch.

### Sterbefälle.

Den 11. Januar. Des Fabrikarbeiters Johann Karl Friedrich Roffe zu Kühnau S. Karl Emil Robert, alt 1 Jahr 7 Monate. — Den 12. Des Maurers Karl Louis Gustav Brüssel L. Ulwine Clara, alt 5 Monate. — Böttcher August Hermann Richard Regner zu Kühnau, alt 18 Jahre. — Den 13. Tuchmacher August Theodor Lausch, alt 69 Jahre. — Den 15. Des Webmeisters Friedrich Wilhelm Robert Wintler Ehefrau Henriette Bertha geb. Hoffmann, alt 34 Jahre. — Cigarrenmacher Paul Hermann Clemens, alt 59 Jahre 11 Monate. — Den 16. Kaufmann Alexander Ehrenfried Krumnow, alt 60 Jahre. — Des Häuslers Johann August Hoffmann zu Sawade Ehefrau Johanne Dorothea geb. Hamel, alt 50 Jahre. — Fabrikarbeiter Johann Heinrich Klische zu Kühnau, alt 43 Jahre. — Den 17. Des Tuchmachers August Hermann Franke Ehefrau Pauline Ernestine geb. Mannigel, alt 47 Jahre.

### Literarisches.

Generalkarte von Afrika. Als ein vollständiger Beweis für die Vorzüge einer Karte darf es wohl bezeichnet werden, wenn dieselbe in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre fünfundsamzigste Auflage erlebt. Ein solches Erfolg aber erfreut sich die Generalkarte von Afrika, deren neueste Auflage soeben im Verlage von Carl Flemming erschienen ist und welche allen denjenigen, die sich über die Verhältnisse im dunklen Erdtheile informieren wollen — und wem läge ein

solches Verlangen gerade gegenwärtig nicht nahe — das denkbar beste Material in die Hand giebt. Die Karte, welche sich durch äußerst sauberen und scharfen Druck in der vortheilhaftesten Weise auszeichnet, trägt vollständig den neuesten Entdeckungen auf geographischem Gebiete Rechnung und informiert unter Zuhilfenahme einer weit vorgeschrittenen Farbendruck-Technik in sehr übersichtlicher Weise über die augenblicklichen Besitzverhältnisse in Afrika. Auch sämtliche Dampf- und Kabel-Linien, welche Afrika mit der übrigen Welt verbinden, sind bei dieser Karte berücksichtigt worden und es befördert ungemein die Uebersicht über die Größenverhältnisse der einzelnen Territorien, daß die Karte von Deutschland sowie die vom Königreich Sachsen in den entsprechenden Größenverhältnissen als Anhang beigegeben sind. Als weitere Anhänge gebühren zu der Generalkarte sehr instructive Special-Karten von 1. Laderig-Land, 2. vom Kamerun-Gebiet, 3. vom Logo-Gebiet, 4. vom mittleren Ostafrika. Der Ladenpreis für die ein so reichhaltiges Material enthaltende Karte beträgt nur 1 Mark. Vorräthig in W. Levysohn's Buchhandlung.

### 179. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 16. Januar 1889. (Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 106782.  
Gewinne à 5000 M. 16776 65757 108251.  
Gewinne à 3000 M. 8897 22827 30739 36884 54204 59708 81214 106122 107462 113120 119571 125023 130314 148974 151652 152349 153048 156243 161786 167188 170102 174361 174671 188663.  
Gewinne à 1500 M. 6086 9190 18321 19317 19545 23773 26044 39773 48797 75476 77482 89964 99066 102239 115884 131763 141979 141980 142091 150251 163025 163922 169603.  
Gewinne à 500 M. 1811 3543 6367 8292 9370 12310 12963 16480 17570 19079 19633 29147 31156 43434 54527 56099 56425 57908 60171 71179 72824 94484 119560 131253 137820 139747 143953 157451 160594 168790 170346 172207 174090 184752 185681.

Gezogen am 17. Januar 1889. (Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 15 000 M. 121773 156672.  
Gewinne à 10 000 M. 23971 34228 142633.  
Gewinn à 5000 M. 138517.  
Gewinne à 3000 M. 5136 11390 25858 31744 40892 47150 47743 57485 74968 83056 83185 86013 96242 102086 105013 105608 109683 117053 123521 126908 132181 135017 137735 139342 141761 147317 159628 173689 176335 181831 182203.  
Gewinne à 1500 M. 2979 7671 9120 9862 11553 12157 17300 18175 27016 30681 42365 43256 46388 46826 47210 52242 60782 76010 84608 87959 105199 109231 119549 130198 136085 145872 146892 147309 148007 154914 157688 164166 166447 167297 168475 170814 173122 178496 179408 180790.  
Gewinne à 500 M. 12534 13169 20344 22965 25768 29797 30500 35708 35897 38612 45689 53770 57605 60862 60733 63314 65232 65882

82984 84069 90999 99972 108835 111389 111939 112588 118207 122486 124125 131310 140950 140956 149302 151410 151426 155798 157385 160711 171154 171906 172594 177846.

### (Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 90466.  
Gewinne à 5000 M. 23280 48664 65371 149508 179282.  
Gewinne à 3000 M. 177 8923 15278 21433 22670 23545 37822 50378 59350 60753 62034 67640 68506 71085 75633 76804 80336 86307 96521 97340 100542 105740 109388 125690 127402 153338 158505 169057 169450 178108 182003 187958.  
Gewinne à 1500 M. 12502 15347 32313 37247 53579 63957 68623 96062 101076 104796 105799 108702 115124 118607 125730 134344 135004 147945 152401 155807 159119 161658 162939 162984 163363 165549 168988 173428 178131.  
Gewinne à 500 M. 5033 13072 14783 14795 21604 29993 33324 34875 51608 57720 67058 69749 71785 72745 76303 82872 86206 87499 91933 93521 94486 98357 107028 107220 114956 117629 117852 122378 129434 136344 138051 154343 154743 155444 156829 163199 168084 171128 174382 186658.

Gezogen am 18. Januar 1889.

### (Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 100 000 M. 104476.  
Gewinn à 75 000 M. 92246.  
Gewinn à 30 000 M. 173339.  
Gewinne à 10 000 M. 101106 139554 162881.  
Gewinne à 5000 M. 9436 72861 131296.  
Gewinne à 3000 M. 1436 6382 8015 12096 16746 20543 25984 37675 48579 52047 63315 75061 77437 79599 88970 96151 96374 118393 119054 125140 130257 134972 135549 149769 153677 178175 180414 180786 188634.  
Gewinne à 1500 M. 765 3504 3659 4814 9097 11915 22681 28522 29048 39238 49281 51227 56975 59298 65351 69975 72214 72550 94414 96726 98296 98900 102776 104194 110255 116498 119967 126158 130293 132082 135882 147202 159482 172036 176877 180622.  
Gewinne à 500 M. 8574 8810 19413 25715 43289 52519 75298 80221 83159 85485 89346 96664 96763 97179 98945 108760 117718 128287 131483 132190 135670 139903 144739 148458 149413 149668 152598 155878 156055 157713 163677 169869 175507 181118 189054 189672.

Verantwortlicher Redacteur: F. Holderer in Grünberg.

**Warnung!** Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielt — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so acht man beim Ankauf der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 M. erhältlichen **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** ja darauf, daß sich auf dem Etikette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Brandt'sche und der Namenszug **Nich.** finden muß.

### Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet

am 27. Januar cr., Vormittags 9 Uhr, ein gemeinschaftlicher Kirchgang der Reichs-, der königlichen und städtischen Behörden, der Lehrer-Collegien, der Herren Reserve- und Landwehr-Officiere, sowie der hierorts bestehenden öffentlichen Corporationen vom Rathhause aus

statt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dieser Uniform zu tragen berechtigt sind, werden ersucht, dieselbe anzulegen.  
Grünberg, den 16. Januar 1889.  
Freiherr v. Scherr-Thoss. Dr. Fluthgraf. Landrath. Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Sonntag, den 27. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs ein gemeinsames Festessen der Einwohner von Kreis und Stadt Grünberg, dessen Preis auf 3 Mark für das Gedeck ohne Wein festgesetzt ist, in den Räumen des hiesigen Ressourcen-Gebäudes veranstaltet wird.

Wir ersuchen ganz ergebenst, Anmeldungen zu diesem Festessen bis spätestens Donnerstag, den 24. Januar einzulassen, wobei wir bemerken, daß

- 1., die Listen zum Einzeichnen zwecks Theilnahme auf dem Landrathsausschuss und Raths-Registrierung, sowie in den Buchhandlungen von Rulmann Jahr und W. Levysohn bis Donnerstag, den 24. Januar, Abends ausliegen,
- 2., bei späterer Anmeldung eine Berücksichtigung nur noch nach Maßgabe der verfügbaren Plätze stattfinden kann,
- 3., besondere Einladungen nicht erfolgen,
- 4., es Jedermann überlassen bleibt, wegen Belegens von Plätzen sich an Einen der Unterzeichneten zu wenden.

Grünberg, den 16. Januar 1889.  
von Drygalski.  
Dr. Fluthgraf.  
Hackenberg.  
Menzel.  
Dr. Pfundheller.  
Freiherr von Scherr-Thoss.  
von Zimmermann.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Januar, früh 9 Uhr, sollen im Sawader Revier:

- 6 Meter eichen Scheitholz,
  - 33 dto. Buchen dto.
  - 24 dto. Rüstern. dto.;
- im Distelforsit  
33 Meter aspen Scheitholz  
meistbietend verkauft werden.  
Grünberg, den 18. Januar 1889.  
Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 sind in unserem Procurenregister gelischt worden die Procuren:

- a. Nr. 17 des Kaufmanns **Julius Cohn** für die Firma **Emanuel L. Cohn zu Grünberg i. Schl.** Nr. 12 des Firmen-Registers.
- b. Nr. 18 des **Wolf Leskowitz** für die Firma **Grünberger Cognac-Brennerei, Raddecke & Co.** in Grünberg i. Schl. Nr. 160 des Firmen-Registers.
- c. Nr. 23 des **Paul Tobias** für die Firma **Theodor Tobias in Grünberg i. Schl.** Nr. 36 des Firmen-Registers.
- d. Nr. 33 des Kaufmanns **Robert Wenzel** in Grünberg und des Kaufmanns **Carl Heine** in Neu-Nettau für die Firma **Rothenburger Wollwäsch-Anstalt Constant. Despa & Co.** zu Grünberg i. Schl. Nr. 58 des Gesellschafts-Registers.
- e. Nr. 43 des Kaufmanns **Louis Grossmann** zu Grünberg für die Firma **Double-Stoff-Fabrik Jancke Co.** zu Grünberg i. Schl. Nr. 71 des Gesellschafts-Registers.
- f. Nr. 45 des Ritterguts-Besizers **Friedrich Paulig** auf **Strowo** bei Wirsig, später in Grünberg, für die Firma **A. Neumann** in Grünberg i. Schl. Nr. 243 des Firmen-Registers.
- g. Nr. 47 des Kaufmanns **Oskar Niedergesäss** in Grünberg für die Firma **Grünberger Spritfabrik R. May** in Grünberg i. Schl. Nr. 240 des Firmen-Registers.

h. Nr. 55 des Kaufmanns **Max Bertram** für die Firma **J. D. Gruschwitz & Söhne, Filiale Grünberg, zu Grünberg i. Schl.** Nr. 75 des Gesellschafts-Registers.

i. Nr. 66 des Kaufmanns **John Oldroyd** in Grünberg i. Schl. für die Firma **Oldroyd & Blakeley** in Grünberg i. Schl. Nr. 85 des Gesellschafts-Registers.

k. Nr. 67 des **Reinhold Heinrich** aus Grünberg für die Firma **Schlesische Wollwäsch-Anstalt, Actien-Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.** Nr. 73 des Gesellschafts-Registers.

l. Nr. 68 des Kaufmanns **Georg Förster** zu Grünberg für die Firma **Double-Stoff-Fabrik Jancke & Co.** zu Grünberg i. Schl. Nr. 71 des Gesellschafts-Registers.

m. Nr. 70 des **Heinrich Alexander Gruschwitz** zu Grünberg i. Schl. für die Firma **J. D. Gruschwitz & Söhne, Filiale Grünberg, zu Grünberg i. Schl.** unter Nr. 75 des Gesellschafts-Registers und

n. Nr. 71 des **Carl Herrmann Robert Winkler** zu Grünberg für die Firma **J. D. Gruschwitz & Söhne, Filiale Grünberg, zu Grünberg i. Schl.** Nr. 75 des Gesellschafts-Registers.  
Grünberg i. Schl., den 8. Januar 1889.

### Königliches Amtsgericht III.

### Aufgebot.

Die Sparkassenbücher der städtischen Sparkasse zu Grünberg

a. Nr. 17998 über 31 M. 84 Pf., ausgefertigt für die unberechtigten **Christiane Faustmann** in Sawade,

b. Nr. 14458 über 326 M. 30 Pf., ausgefertigt für den Matrosen **Richard Sinner** aus Grünberg,

sind angeblich verloren gegangen und sollen auf den Antrag der Inhaber

zu a der verehelichten großjährigen Arbeiterfrau **Feind, Christiane** aus Sawade,

zu b der Mutter des in San Francisco lebenden Eigentümers, verewitt-

weten Frau Tischlermeister **Auguste Sinner** in Grünberg, zum Zwecke der neuen Ausfertigung amortisiert werden.

Es werden daher die Inhaber der Bücher aufgefordert, spätestens im Aufgebots-termin

den 31. October 1889, Vormittags 11 Uhr bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13 ihre Rechte anzumelden und die Bücher vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.  
Grünberg, den 8. Januar 1889.

### Königliches Amtsgericht III.

### Auktion.

Donnerstag, den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen Herrenschr. 10: 1 Sopha, 1 großer Kleiderspind, 2 Glas-servanten, 2 Kommoden, Tische, Polster-stühle, Spiegel mit Spindchen, Spiegel, 1 Stuhlfuhr, Wand- u. Tafeluhren, 1 Kinderwagen, Herren- u. Frauenkleidungs-stücke, dabei 2 Frauenmäntel, Betten u. viele andere Sachen, meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

**Robert Kühn,**  
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

### D.-Wartenberg.

**Ein Gartengrundstück,**  
mit guten Obstbäumen bewachsen, sich eignend für Gärtnerei, ist zu verkaufen. Dasselbe ist in der Stadt gelegen und kann auch zu Baustellen ausgenutzt werden. Näheres beim Rathskellerpächter **G. Decker.**

**Für Schmiede und Schlosser.**  
Eine gut erhaltene, wenig gebr. Bohrmaschine und ein gutes Schneidezeug hat zu verkaufen

**G. Staroske,** Burgstr. 18.

Ein neuer, zweispänniger, standhafter 4 Räder-Wagen steht zum Verkauf bei **E. Tobschall,**  
Schmiedemeister in Gantersdorf.

**Kiefern Scheitholz,**  
gesund, trocken und kernig, empfiehlt incl. Anfuhr billig

**Theodor Schwerdtner,**

**Popowiz.**  
Bestellungen nimmt entgegen

**Robert Grosspietsch.**

Alle Sorten kerniges Brennholz, sowie Baumstäbe billigt bei **F. Bothe** im „Braunen Hirsch“.

Für die vielen so wohlthuernden Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns von Nah und Fern während der Krankheit, wie bei der Beerdigung unserer so früh Entschlafenen in so reichem Masse zu Theil geworden sind, sagen wir Allen, insbesondere dem geehrten Werkmeister-Bezirks-Verein und dessen Frauen, dem Gesangverein Grünberger Meister, sowie dem Herrn Pastor prim. Lonicer für seine trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank.

**Familien  
Winkler u. Hoffmann**

**Ortskrankenkasse II.**

Die noch nicht berichtigten Beiträge pro 1888 eruchen wir baldigt an unsern Cassirer abzuführen, da sonst zwangsweise Beitreibung erfolgen muß.  
**Der Vorstand.**

Die **Zimmergejellen** von Stadt und Land werden erjucht, Sonntag Nachmittag 3 Uhr wegen wichtiger Besprechung auf der Herberge zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Neue Kaiser-Münzen**

mit verschiedenen Inschriften in 3 Mk., 2 Mk. und anderen Größen, sowie mit und ohne Defen. **Kaiser Friedrich:** „Verne leiden ohne zu klagen“ und Heimgang am 15. 6. 88. u. j. w. **Kaiser Wilhelm II.** Friedensreise, Zollanschluß in Hamburg, Besuch in Breslau u. der Inschrift: Was in zwei Kaisern uns geraubt u. j. w. Sämmtliche Münzen in großer Auswahl empfiehlt

**Georg Sandler, Goldarbeiter, Oberthorstraße (Gesellschaftshaus.)**

**Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin**

empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner **Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Spitzen** in allen Breiten.

**A. Knoblauch, Stoffapezierer.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie **knochenbrüchige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw.** u. c. Benimmt **Stiche und Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei **Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reiben, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg nur in den **Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Verkaufsstelle bei dem Herrn

**M. Finsinger, Grünberg i. Schl. Universal-Glycerinseife.**

Diese Seife, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, ist bei längerer Anwendung das wohlthätigste, vorzüglichste und mildeste Waschmittel gegen raube, spröde und fränkhafter Haut. Sie verleiht derselben überhaupt die größte Zartheit und Geschmeidigkeit. Dieselbe ist durch ihren hohen Glycerin Gehalt vollständig neutral und enthält keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb besonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter Haut sehr zu empfehlen.

Durch ihre ungeheure Waschkraft und Billigkeit, sowie natürlichen, angenehmen Geruch ist dieselbe allen anderen Seifen vorzuziehen und für Jedermann zum allgemeinen Gebrauch zu empfehlen.

Preis pr. Stüd 15, 20 u. 30 Pf. Nur allein echt, wenn unsere **Schutzmarke „rothes Pferd“** und unsere volle Firma sich auf der Etiquette befindet.

**A. T. Düyssen Nachfolger, Friedrichstadt a. d. Sider.**

**Särge** in allen Größen stets vorrätzig zu billigen Preisen, **Kindersärge** von 2 Mark an bei

**H. Schaffran, Raumburgerstr. 1.**

**1 Baustelle** an der großen Bergstraße zu verkaufen **Schützenstraße 16.**

**Große und kleine Heckbauer** sind zu verkaufen **Hinterstraße Nr. 1.**

Heut Abend 8 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unsere theure inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Kaufmann

**Dorothea Meyer geb. Meyer**

im 78. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Görlitz, Hirschberg, Königsberg, Berlin, Grünberg, den 16. Januar 1889.

Die Beisetzung findet in Grünberg Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

**Preussischer Beamten-Verein zu Hannover.**

Protector: **Se. Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt, für alle deutschen Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte.

Vorsitzender des Verwaltungsraths:

**Ober-Präsident von Bennigsen, Excellenz.**

**Prämienfreie** Aufrechterhaltung der Lebensversicherung für den Kriegsfall bis 20000 M.

Hergabe von Kautionsdarlehen. Keine bezahlten Agenten.

Versicherungsbestand 1./12. 1888:

21458 Personen über 60 582 060 M. Kapital und 79 620 M. jährliche Rente.

Auskunft ertheilt und Druckfachen übersendet kostenfrei

**Die Direction des Preussischen Beamten-Vereins zu Hannover.**

Die Vermittelung von Anträgen übernehmen die Herren Vertrauensmänner: Bürgermeister **Dr. Fluthgraf** und Amtsrichter **Koch** in Grünberg.

**Belwaaren, Mützen u. Güte empf. N. Banitsch.**

**Eiserne Heiz- u. Kochöfen** in größter Auswahl, **Rauchröhren u. Kniee** in allen Größen empfiehlt billigt

**H. Lupke, Zirkelschmied, Niederstr. 26.**



**Carbolineum Wingenroth,**

fäulniswidrig wirkendes Anstrich- u. Imprägniröl, bestes Mittel zur Erhaltung von **Holz-bänken** und **Holzgegenständen** jeder Art; ersetzt vollkommen einen **Leinwandanstrich**, kommt weit billiger wie dieser und schützt das Holz auf unabsehbare Zeit vor dem **Verfaulen.** Vorzüglich in seiner Verwendung gegen **Saus- und Mauerwurm.**

Bruchlöcher und Gebrauchsanweisungen in der Niederlage bei

**Robert Grosspietsch, Grünberg i. Schl.**

**3000 bis 5000 Mark jährl. Nebenverdienst**

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub. **B. 4881** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. O.**

**Was findet man**

in der neuesten, 936. Aufl. des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Vorschriften zur Behandlung von **Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindel, Erkältungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden** u. c. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von höchstem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von **Richters Verlags-Anstalt** in Leipzig oder **New-York, 310 Broadway.** Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Wir gratuliren dem hochwohlgeborenen **Steiniger-Polier Herrn A. Jungnickel** zu Drentkau zu seinem 26jährigen Weichenfeste ein 9999 donnerdes Lebehoch, daß die ganze Meisterstraße wackelt und das Geburtstagskind vor Freude zappelt.

**Das Handwerks-Comité.**

**Beschiedene Anfrage!**

Baren am Donnerstag Abend auf dem Gise im Louienthal auch Herren und Damen, oder nur, wie im Niederschl. Tagebl. inserirt, gewöhnliche Männlein und Fräulein? Ein wißbegieriges Herrlein!

Hierdurch meine Färberei und Garderobereinigungsanstalt wieder bestens empfohlen.  
**Carl Grader, Krautstraße 21.**

**Achtung!**

Mit **echtem thüringer Wachholder-** fast stehe Montag auf dem Buttermarkt. **Gustav Broschinski, aus Görlitz.**

1 Tischlergesellen nimmt an **Fr. Brauneis.** 1 tücht. Bauschlosser find. drnd. Besch. 1 Lehrling n. b. od. Ostern an **A. H. Peltner, Breitestr. 73.**

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten

**Lehrling.**

**Grünberg, W. Levysohn.**

**Einen Knaben** nimmt in die Lehre **W. Glaubitz, Schuhmachermstr.**

**Lehrling** sucht sofort oder 1. April **Wagner, Barbier u. Friseur, Jüllschstr. 35.**

**Einen Lehrling** nimmt an **Bildhauer Schultz.**

1 Lehrling kann Ostern in die Lehre treten bei **Bäcker Sander.**

**Einen Lehrling** zur Bäckerei nimmt Ostern an **Adolf Heinrich.**

1 Lehrling n. a. G. Botzke, Schneidmstr.

1 Lehrling zur Tischlerei nimmt an **P. Krug jun., Fleischerstr. 4.**

**Ein Lehrling, Sohn** achtbarer Eltern, kann in die Lehre treten bei **P. Herrmann, Schneidmstr., Herrenstr. 12.**

**Einen Lehrling** nimmt an **E. Peter, Schuhmachermstr. Hinterstr. 22.**

1 Lehrling n. a. A. Winderlich, Värstenm.

**Ordentlichen Mädchen** werden für 1. April gute Stellen nachgewiesen durch **Fr. Schmidt, Maulbeerstr. 9.**

**Ein Selsfactor-Obermädchen** wird angenommen **Schlesischer Bankverein.** Köchin, Stubenmädch. u. Mädchen für Alles werden gesucht **Berlinerstr. 76.**

**Schorers Familienblatt**

(viertelj. 2 Mk.)

liefert seinen Abonnenten des Jahrgangs 1889 das prachtvolle Werk

**In Luft und Sonne**

als **Gratisbeilage.**

In

**Schorers Familienblatt**

beginnt joeben der Roman:

**S o f l u s t**

von

**Nataly von Eschstruth.**

Man verlange Probeummern bei W. Levysohn.

**Cognac**

der **Export-Cie für Deutschen Cognac** Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Ueberall in Flaschen vorrätig. Man verlange stets unsere Etiquettes. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern

**Bei Husten u. Heiserkeit,**

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Reuchhusten, Verkleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzüglich bewährten

**Schwarzwurzel-Honig**

à Fl. 60 Pf. Alt-Meichman. Th. Budde, Apoth. Niederlage in der **Löwen-Apothek** zu Grünberg.

**Graue Haare**

färbt man sofort dauerhaft und schön blond, braun, schwarz mit meinem **Haarfarbmittel.**

Als garantiert unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt. Keine Depos. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen **M. 3.-** (auch Briefmarken) oder Nachnahme von **M. 3.50** porto frei zu beziehen.

1 bl. feid. Shawltuch gefunden. Abzuholen bei **Bäcker Richter.**

**Eine gangbare Bäckerei**

ist zu verpachten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

**Zwei Wohnungen** mit Alkobe zum 1. April miettsfrei **Breitestraße 53.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist per 1. April cr. zu vermieten. **Paul Brüss.**

1 **Oberstube** nebst Kammer ist vom 1. April ab an ruhige Leute zu vermieten **Berlinerstraße 80.**

Eine **fl. Stube** mit Kammer zum 1. Febr. zu verm. **Breslauerstr. 16.**

2 Zimmer u. Küche im Hintergebäude p. 1. Febr. zu vermieten. **Moschke.**

1 **Stube, Kabinet** und Küche zum 1. April zu vermieten **Ring 9.**

Für zwei D. 2 Stuben, Küche und Zubeh. pr. 1. April gesucht. Auskunft erth. Herr **Reichhelm, Markt.**

Eine **fl. Stube** zu verm. **Holzmarktstr. 15.**

1 **Pferdestall, 1 Wagenremise** und Hofraum ist vom 1. April anderweitig zu vermieten **Berlinerstraße 80.**

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.